

Zeitschrift: Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes
Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund
Band: 2 (2002)
Heft: 11-12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

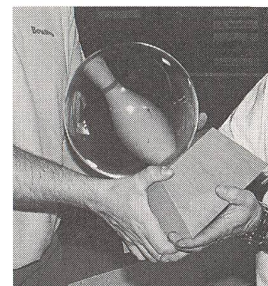
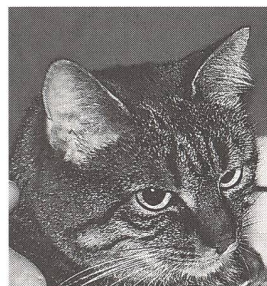
Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Who is who ?



visuell Plus



SEITE 11

SEITE 12

SEITE 26

SEITE 36

| | |
|------------------------|----|
| SGB-NEWS | 3 |
| IMPRESSUM | 3 |
| BERICHTE/INFORMATIONEN | 7 |
| SPORT SGSV | 26 |
| KIRCHANZEIGEN | 38 |

SGB Sekretariat

SGB DS Sekretariat

Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich

Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Telefon: 01 315 50 40

Schreibtelefon: 01 315 50 41

Fax: 01 315 50 47

E-mail: sgbds@sgb-fss.ch

Url: <http://www.sgb-fss.ch>

Redaktionsschluss

für die Ausgabe Nr. 1, Februar 2003
13. Januar 2003

für die Ausgabe Nr. 2, März 2003
10. Februar 2003

Seite 8 Samoa. Östlich von Australien liegt Samoa – eine Insel, die etwa gleich gross wie der Kanton Tessin ist – ziemlich abgelegen. Dort kämpfen gehörlose Einheimische aktiv um mehr Verständnis für ihre Probleme und jene von behinderten Menschen. Ein Bericht.

Seite 14 Aktive Eltern. Weil manche Schulen nichts unternahmen, gründeten einige Eltern hör-geschädigter Kinder die Interessengemeinschaft Bilinguale Erziehung IgBE. Interviews mit drei betroffenen Familien.

Seite 20 August Bösch. Wer in St. Gallen vom Klosterhof Richtung Bahnhof spaziert, kommt an einem grossen Brunnen vorbei. Es ist der Broderbrunnen, den der gehörlose Bildhauer August Bösch im Jahr 1896 geschaffen hat. Darüber erzählt Heinrich Beglinger für visuell plus.

Seite 27 Badminton-EM. Kommentare und Interviews – wie und was erlebte das Schweizer Team? ...und zu guter Letzt noch ein Schlussbericht von der Sportredaktorin.

Seite 33 Internationales Schiessmeeting. Mehrere Weltrekorde sind zu verzeichnen: – jemand von den 4 Gastländern oder sind es die Schweizer?

Seite 35 Schweizermeisterschaften: Cross zum 40. Mal – die Favoriten siegten problemlos. Bowling erstmals Damen und Herren getrennt – die Favoriten sind geschlagen.

Impressum

ADRESSE DER REDAKTION

SGB Sekretariat
Peter Hemmi, Redaktionsleitung
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Telescrit 01 315 50 41, intern 01 315 50 44
Telefon für Hörende:
Procom 0844 844 071, anschl. 01 315 50 44 verl.
Fax 01 315 50 47, Email visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV

REDAKTION

Elisabeth Hänggi-Schaub, Fax 061 643 80 06
(el.haenggi@tiscalinet.ch)
Peter Hemmi (hemmi@bluewin.ch)
Toni Koller (tiko@bluewin.ch)
Iris Nöthiger (cheeris@swissonline.ch)

SPORTREDAKTION

Yvonne Hauser, Birkenweg 41, 3123 Belp
Telescrit 031 812 07 70
Fax 031 812 07 71
Email zaugg.hauser@bluewin.ch

ERSCHEINEN

8 Normalausgaben im Jahr
2 Doppelausgaben für Dezember/Januar und
Juli/August

AUFLAGE

1600 Exemplare

ADMINISTRATION

SGB Sekretariat,
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Telefon 01 315 50 40, Telescrit 01 315 50 41
Telefonischer Kontakt mit Gehörlosen
durch Procom 0844 844 071
Fax 01 315 50 47, Email sgbds@sgb-fss.ch
PC 80-26467-1

VERLAG

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS

INSERATEMARKT

Elisabeth Huber, 8585 Zuben
Telefon 071 695 44 24, Fax 071 695 29 50
Email elisabeth.huber@druckwerkstatt.ch

DRUCK

Druckwerkstatt, 8585 Zuben
Telefon 071 695 27 24, Fax 071 695 29 50
Email info@druckwerkstatt.ch
www.druckwerkstatt.ch

ABONNEMENTPREISE

Jahresabonnement für Mitglieder Fr. 45.–
Jahresabonnement für Nichtmitglieder Fr. 70.–

COPYRIGHT

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS

Ansprache



Neue Definition

Seit Beginn meines Präsidentenamtes am 1. Juni 2002, habe ich mir Gedanken und Überlegungen gemacht. Davon möchte ich hier zum Teil verraten – keine lange Geschichte schreiben, denn vieles wurde aus «Informationen aus dem Vorstand SGB DS» in der *visuell plus* Ausgabe November 2002 bereits bekannt gegeben.

Bisher habe ich als Präsident viele hektische Bewegungen erlebt, unter anderem im letzten Sommer emotionale Debatten im Nationalrat um die Gleichstellung behinderter Menschen und Ende September eine grosse Veranstaltung in Lausanne «Erster Schweizer Kongress der Gehörlosen». Obwohl die Planung und die Organisation kurzfristig waren, veranstalteten drei SGB Regionen (SGB DS, FSS RR und FSS RI) gemeinsam den Kongress fast reibungslos – zu meinem grossen Erstaunen. Mein Kompliment! Im Namen des Vorstandes danken wir den Betrieben der SGB Regionen für die gute Zusammenarbeit. Eigentlich sollten wir das Thema «Welttag der Gehörlosen / Tag der Gehörlosen» bei der SGB Nationalen Delegiertenversammlung, die im Rahmen des Kongresses tagte, behandeln. Der Gehörlosen Club St. Gallen hat einen entsprechenden Antrag termingerecht eingereicht, aber der Antrag wurde aus unerklärlichen Gründen nicht ins Traktandum aufgenommen. Für diesen Lapsus (Fehler) möchten wir uns entschuldigen.

In einem Punkt bin ich echt enttäuscht, weil nur wenige hörende Fachleute am Kongress teilgenommen haben. Schade! Eigentlich geht das aktuelle Thema auch Pädagoginnen, Klassenlehrer, Sozialarbeiterinnen an. Im Kongress setzte man sich offen und intensiv mit schulischen und pädagogischen Fragen, mit der Zukunft gehörloser Kinder auseinander.

Besonders beeindruckt haben mich die Vorträge, die u. a. den Lebensformen von gehörlosen Menschen sowie der bildungspolitischen Lage im Schweizer Gehörlosenswesen gewidmet waren (*visuell plus* Nr. 10/2002 berichtete). Vor allem die Ansicht von Jokinen über die Definition «gehörlos» führte mich zu einer Entschlossenheit, unsere Identität und Gemeinschaft neu zu definieren: Statt «Tag der Gehörlosen / Welttag der Gehörlosen» reden wir von **Tag der Gebärdensprache**. Bereits am 2. November 02 hat der Zentralvorstand die neue Definition behandelt und angenommen. Zusammen mit dieser Definition beantragte er dem World Federation of the Deaf WFD (Weltverband der Gehörlosen) offiziell das **3. Kinderlager im Jahr 2005 in der Schweiz**. Über die beiden Anträge wird am WFD in Montreal, Kanada, 2003, abgestimmt. In einer der nächsten *visuell plus* Ausgaben werde ich den Grund der neuen Definition genauer erklären. Weiter hat der Zentralvorstand beschlossen, dass der 2. Schweizer Kongress der Gehörlosen im Jahr 2005 in Luzern stattfindet.

Wir freuen uns, in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gehörlosen Sportverband den **Tag der offenen Türe** am 8. Februar 2003 im Gehörlosenzentrum in Zürich-Oerlikon zu veranstalten. Herzlich willkommen! Neu ist die **SGB DS Präsidentenkonferenz**, die am gleichen Nachmittag zum ersten Mal durchgeführt wird (Ort und Zeit siehe Anzeige im Heft). Im Namen des Vorstandes wünsche ich Ihnen frohe Festtage und alles Gute im neuen Jahr 2003!

Roland Hermann, Präsident SGB DS

Tag der offenen Tür

Sekretariat SGB DS
Gehörlosenzentrum Oerlikon

8. Februar 2003
9.00 - 17.00 Uhr

- Kennen Sie den Schweizerischen Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS?
- Sind Sie mit dem SGB DS zufrieden?
- Haben Sie Fragen zu den Dienstleistungen?
- Sie wollten schon immer wissen; was macht der SGB DS genau?
- Möchten Sie an einem Gebärdensprach-Schnupperkurs teilnehmen?

Der Schweizerische Gehörlosenbund Deutschschweiz organisiert einen Tag der offenen Tür.

Wann? 8. Februar 2003, 9.00 - 17.00 Uhr
Wo? Gehörlosenzentrum, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Stock C
Wer? Vorstand und MitarbeiterInnen SGB DS

Der Vorstand und die MitarbeiterInnen laden Sie herzlich ein und zeigen Ihnen gerne Ihre Arbeit. Wir stehen für Fragen, Diskussionen, Anregungen gerne zur Verfügung und freuen uns auf Ihren Besuch.

Zu jeder vollen Stunde finden während des Tages Gebärdensprach-Schnupperkurse statt. Diese können Sie ohne Voranmeldung besuchen. Dauer ca. 45 Minuten.

Auch der **Schweizerische Gehörlosensportverband SGSV** wird den «Tag der offenen Tür» seiner Geschäftsstelle im gleichen Stock des Gehörlosenzentrums durchführen. Zusammen mit ihm offerieren wir Ihnen einen Apéro um 11.00 Uhr in der Cafeteria im Zentrum. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Schweizerischer Gehörlosenbund Deutschschweiz
 Der Vorstand und die MitarbeiterInnen

Leserbrief

Entschuldigung

13. September. Ein Lehrer einer Realschulklasse in Berikon im Aargau hat den SGB angefragt: «...Ich möchte Sie anfragen, ob es bei Ihnen möglich wäre, einen Schulbesuch abzustatten, ohne dass Sie und Ihre Patienten in Bedrängnis geraten und Sie uns etwas herumführen könnten...»

Patienten? Wer? Der Lehrer meint die Gehörlosen!

Darauf reagierte der SGB mit folgenden Worten: «Das Erste, was ich Ihnen mitteilen möchte, ist, dass ich die Verwendung eines Wortes in Ihrem Mail korrigieren muss: «Patient». Wir Gehörlosen sind kerngesunde Menschen – ohne Gehör und brauchen keinen Arzt, ausser wenn wir körperliche oder seelische Krankheiten wie Grippe, Zahnschmerzen, Mittelohrentzündungen

usw. haben – also gleich wie die vollsinnigen Menschen.»

Der Lehrer: «...Entschuldigen Sie mir das Wort «Patient». Ich habe gar nicht darüber nachgedacht. Aber das zeigt mir, dass selbst ich hinter einem Gehörlosen irgendwie einen kranken Menschen sehe, zumindest war es das, was mir am schnellsten in den Sinn kam. Es ist aber ehrlich nicht so gemeint.» (ph)

Wir stellen uns vor

Schweizerischer Gehörlosenbund Deutschschweiz (SGB DS)

Vorstand 2002 - 2005

Zdrawko Zdrawkow
Vizepräsident



Roland Hermann
Präsident

Daniel Hadorn
Bereich rechtliche Arbeit



Viktor Buser
Bereich Finanzen



Jutta Gstrein
Bereich Bildung + Frauen



Michael Laubacher
Bereich Gebärdensprache



Beat Koller
Bereich Medien

SGB DS Sekretariat



Alain Huber

Sandra Polaneczky
Ronny Bäurle



Geschäftsleitung

Vorstand, Sozialpolitik
Personal

Andreas Janner



Sekretariat

Telefon, Empfang
Verwaltung/Organisation
Finanzen

Andreas Binggeli
Brigitte Daiss-Klang, Leiterin



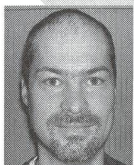
Peter Hemmi



Bildung

Kurse, Seminare, Lager
Konzepte, Projekte
Bildungspolitik

Beat Marchetti



Gebärdensprache

GSLA*
Führung 32 GSL*
Lehr-/Lernmittel, Kurse

Medien

Zeitschrift visuell plus
Homepage
Öffentlichkeitsarbeit

Siv Fosshaug



Usher-Infostelle SZB* / SGB

Öffentlichkeitsarbeit
Information, Beratung
Vertretung von AG

*) Abkürzungen

SZB = Schweiz. Zentralverein für das Blindenwesen
GSLA = Gebärdensprachelehrer-Ausbildung
GSL = Gebärdensprachelehrerinnen- und lehrer
GATiG = Gehörlose in Ausbildung und Tätigkeit im Gehörlosenwesen

Anlaufstelle GATiG*

Information, Beratung
Betreuung, Begleitung
Koordination

Kurse und Veranstaltungen 2003

| | |
|---------------------|---|
| 8. Februar | Tag der offenen Tür im SGB DS-Sekretariat in Zürich |
| 8. Februar | Präsidentenkonferenz in Zürich |
| 12. – 16. März | GSL-Weiterbildung in Passugg |
| 6. – 12. April | Bildungsseminar Stufe 1 in Passugg |
| 25. – 27. April | Gebärdensprach-Intensivkurs für Hörgeschädigte in Passugg |
| 26. April | Elterntagung «Projekt bilinguale Erziehung und Bildung» in Zürich |
| Ende April | Abschluss Gehörlosengerechte Ausbildung für Spielgruppenleitende |
| 8. – 11. Mai | EDDE-Kongress «Bilinguale Erziehung und Bildung» in Schweden |
| 16. – 18. Mai | Gebärdensprach-Intensivkurs für Familien in Passugg |
| evtl. 18. Mai | Volksabstimmung «Initiative Gleiche Rechte für Behinderte» |
| 24. Mai | Delegiertenversammlung SGB DS in Chur |
| 21. Juni | Frauentag in Wildegg/AG |
| 27. – 29. Juni | Jugend-Forum mit DEAF-DISCO in Passugg |
| 7. – 14. Juli | WFD-Jugendlager in Kanada |
| 16. – 27. Juli | Kultur- und Studienreise WFD-Kongress in Montreal/Kanada |
| 5. – 7. September | Klausurtagung in Passugg (Vorstand/Betrieb) |
| 17. September | Tag der älteren Gehörlosen in Trogen |
| 19. – 21. September | Gebärdensprach-Intensivkurs für Familien in Passugg |
| 27. September | Welttag der Gehörlosen |
| 2. – 5. Oktober | GSL-Weiterbildung |
| 5. – 11. Oktober | Kinderlager in Passugg |
| 20. – 25. Oktober | Gebärdensprach-Intensivkurs für Hörende in Passugg |
| 12. – 18. Oktober | Bildungsferien plus 50 Jahre (Computerkurs) in Passugg |
| 17. – 19. Oktober | Frauenseminar (Computerkurs) in Passugg |
| 9. – 15. November | Bildungsseminar Stufe 2 in Passugg |

Änderungen vorbehalten!

Visionen 2020

Neue Perspektiven

Deutlich haben wir festgestellt, dass am 1. Schweizer Kongress der Gehörlosen 2002 am 27. und 28. September 2002 in Lausanne verhältnismässig wenige hörende Fachleute anwesend waren. Welche Eindrücke hatten sie vom Kongress? Auf unsere Anfrage hat uns Jan Keller, Direktor des Kantonalen Zentrums für gehörlose und schwerhörige Kinder Zürich, seine Eindrücke über seinen Besuch am Kongress geschildert. Die Redaktion

Kein Kongressliebhaber

Ich bin kein Kongressliebhaber, dies gleich voraus geschickt. Als Praktiker interessieren mich vor allem Fragen, die sich konkret aus den Tätigkeiten vor Ort ergeben. Generell werden mir an Kongressen zu starke Zuspitzungen und somit auch Vereinfachungen gemacht, einerseits zur Profilierung der Referenten und des Themas, andererseits auch zur Erhaltung der Spannung bei den TeilnehmerInnen. Zudem stehe ich Kongressen, die sich vor allem aus einer Interessengruppe oder Optik heraus mit einem Thema (medizinische, philosophische oder methodische, etc.) beschäftigen, eher kritisch gegenüber. Fragestellungen müssen immer interdisziplinär (gemeinsam mit VertreterInnen anderer Persönlichkeiten und Erfahrungen) und mit offenem Blick auf das Gesamtsystem/-umfeld gelöst werden.

Warum also Teilnahme am Kongress?

Bei «Visionen» habe ich mich angemeldet, weil es für mich wichtig ist, dass ich erfahre, wie die Optik der wesentlichen Bezugsgruppen unserer Institution (Eltern, Selbsthilfe, Fachhilfe) zu den aktuellen Fragen in unserem Spezialgebiet ist. In diesem Falle interessierten mich also die Aussagen vom SGB und diejenigen aus der Welschschweiz.

Ich gehe hier etwas spezieller ein auf die **Referate und Podiumsbeiträge aus der welschen Schweiz:**

Die Bemühungen zur Koordinierung und Konzentrierung der pädagogischen Einrichtungen, Schulen etc. in der welschen Schweiz liegen als Konzept vor, brauchen noch die Zustimmung durch die betroffenen zuständigen Stellen. Das Einzugsgebiet betrifft eine Bevölkerung von ca. 2 Millionen Einwohnern. Vom Fachleutestand – oder hier auch von den selber Betroffenen aus – ist der vorgeschlagene Weg der Zentralisierung sicher verständlich. Ich frage mich, wie sich die Eltern dazu verhalten werden. Werden Kinder aus dem Tessin den Unterricht zum Beispiel in Lausanne besuchen?

Starker Trend zur wohnortsnahen Schulung

In der Deutschschweiz (wie auch in der welschen Schweiz, gemäss Aussagen des Kollegen von Herrn Allisson im Podium) besteht nach wie vor ein starker Trend zur wohnortsnahen Schulung. Diese Tendenz wird durch die zuständigen KostenträgerInnen unterstützt. Bei hochgradig hörgeschädigten oder gehörlosen Kindern, die nicht integrativ unterrichtet werden können und/oder deren Eltern eine Sonderschulung wünschen, wird in der Regel eine wohnortserne Schulung in der Gehörlosenschule ermöglicht. Auf unsere Schule in Zürich bezogen bedeutet dies, dass Kinder aus verschiedenen Kantonen bei uns geschult werden aus einem Einzugsgebiet von ca. 2 bis 2 1/2 Millionen Einwohnern. In diesem Sinne hat eine Konzentrierung bereits stattgefunden. Inhaltsfragen oder



methodische Fragen lösen die Sonderschulen in der Regel in eigener Kompetenz und innerhalb der kantonalen Rahmenbedingungen (Stellenpläne, Besoldungen, Stundenkontingent, etc.).

In Kantonen mit Sonderschuleinrichtungen für hörgeschädigte Kinder werden immer auch betroffene Kinder aus den Nachbarkantonen unterrichtet. Hier sind die Kantonsgrenzen also auch in der deutschen Schweiz offen.

Emotionale Atmosphäre

Am meisten beeindruckt am Kongress hat mich die emotionale Atmosphäre. Ich habe die Betroffenheit der meist gehörlosen TagungsteilnehmerInnen und ihr Engagement gespürt. Zudem hat mir die Moderation von Roland Hermann sehr gut gefallen. Als Denkanstoss habe ich das Bild von einer Welt mitgenommen, die durch die verschiedenen Gemeinschaften fröhlich belebt wird. Ist dies ein Wegkommen von der Zwei-Welt-These? Neu als Patchworkwelt? Mit der Projektion des Sternenhimmels als Visionsraum hat er zudem gezeigt, dass die Begegnung von Personen, die den gleichen Stern, die gleiche Vision betrachten, Gefühle des Glücks erzeugen. Und es gibt so viele Sterne am Himmel! So viele Visionen! In so vielen Konstellationen!

Wichtige Mutter- und Vatersprache

Gerne und angeregt habe ich Felix Urech zugehört. Er hat aus seinem Familienleben mit seinen hörenden Kindern erzählt.

Am Beispiel seiner musizierenden Kinder hat er (ich weiss die genauen Worte nicht mehr) gesagt: «Ich muss als gehörloser Vater auch nicht Musik lernen. Ich kann dies aber meinen Kindern ermöglichen.» Er hat das seinen Kindern in Gebärdensprache gesagt, in der Vatersprache mit seiner Vaterautorität. Alle Eltern (gehörlose, hörende, fremdsprachige, etc.) möchten und müssen so in der Erziehung der eigenen Kinder sprechen/kommunizieren: in der Vater- oder Muttersprache. Mit der ganzen und ungebrochenen Emotionalität zwischen Eltern und den Kindern. Weltweit wird akzeptiert und sogar klar gefordert: Eltern sprechen/gebärden in der jeweiligen Muttersprache mit ihren Kindern, damit sie gesund bleiben und sich gut entwickeln können, damit die Beziehung zwischen Eltern und Kindern verlässlich und emotional sicher wird. Von der Verwendung von Fremdsprachen wird abgeraten (Beziehungsbotschaften können nur mangelhaft transportiert werden). Und hier müsste das vertiefte Denken jenseits von Vereinfachungen ansetzen: Welche Möglichkeiten und Mittel erleichtern den Austausch hörender Eltern mit ihrem gehörlosen Kind in Respektierung der verschiedenen erzieherischen, kulturellen und systemischen Aufgaben, die zusammen mit den inhaltlich kommunikativen wahrgenommen werden müssen.

Differenzierungen notwendig

Kongresse sind vermutlich nicht das richtige Gefäss für solche Differenzierungen. Ich hoffe aber, dass andere Orte dafür gefunden werden und vor allem, dass Gehörlose und Eltern in aufmerksamer, sorgfältiger und offener Art und Weise und in Muse diese Frage miteinander diskutieren können. Dann könnte das gegenseitige Verständnis und das eigene Vorstellungsvermögen wachsen. Und ich bin mir sicher, eine allseits akzeptierte Rahmenschlussfolgerung könnte gefunden werden. Ein Schritt Richtung Umsetzung von Visionen wäre getan.

Jan Keller
(Bearbeitung, Redaktion)



Die gehörlosen Schauspieler werben um mehr Verständnis für behinderte Menschen.

Sa

Lernen für eine bessere Zukunft Schule für gehörlose

Samoa, eine Insel in der Grösse etwa wie der Kanton Tessin, ist eine Parlamentarische Monarchie (im Commonwealth). Es sieht aus wie das Paradies auf Erden: Sommer, Sonne, Meer und Palmen. Trotz des paradiesisch wirkenden Umfeldes gibt es vor allem unter den behinderten Menschen viel Not und Elend. Die CBM Christoffel Blindenmission ist eine der ganz wenigen Organisationen, die seit 1983 auf dieser kleinen Inselwelt Hilfsprojekte fördert, eines davon ist in Apia, der Hauptstadt. Dort unterrichtet Vaiana Otto am «Loto Taumafai»-Erziehungszentrum, eine Tageschule mit vor allem hörgeschädigte Kindern und Jugendlichen.

Ein Herz schlägt für gehörlose Kinder

Wenn Vaiana Otto in Gebärdensprache gestikulierend eine ihrer fesselnden Geschichten erzählt, dann «hören» ihr die 15 Kleinen andächtig zu. Sie merken schnell: Ihr Herz schlägt für sie, die Kinder in Loto Taumafai (heisst soviel wie «Glauben bewahren»). Das kommt nicht von ungefähr. Sie hat in ihrer eigenen Familie hautnah miterleben müssen, wie schwierig es für behinderte Menschen auf Samoa ist: Ihre mittlerweile verstorbene Schwester

war körperbehindert und ihr Cousin gehörlos. Aus diesen manchmal recht schmerzlichen Erlebnissen stammt – neben ihrer tiefen christlichen Überzeugung – die Motivation, benachteiligte Menschen aus der Isolation herauszuholen. Vaiana Otto möchte vielmehr, dass sich Behinderte entwickeln und mit ihren Fähigkeiten nicht-behinderte Menschen überzeugen können. Sie ist aber nicht nur Lehrerin, sondern gleichzeitig auch Krankenschwester und ersetzt bei vielen sogar die Rolle der Mutter – und das, obwohl sie acht eigene Kinder hat.

moa



Die gehörlosen Kinder auf Samoa haben Glück. Es gibt jemanden, der sich um sie kümmert: Vaiana Otto.



Freude steckt an und macht frei, sich der Welt zu öffnen, mit den Augen zu hören und mit dem Körper zu sprechen

und schwerhörige Kinder auf Samoa

Ihre tägliche Arbeit zeigt, wie diese Ziele Schritt um Schritt verwirklicht werden. Die Kinder lachen fröhlich und fühlen sich wohl, denn Loto Taumafai ist bislang einer der wenigen Orte, in denen sie akzeptiert werden und sich miteinander verständigen können. Die meisten Familienmitglieder und die Bekannten können die Gebärdensprache nicht. Aber auch hier arbeitet die engagierte Lehrerin und gibt den Eltern entsprechende Kurse.

Seit mehr als fünf Jahren ist der Schule eine Berufsausbildung angegliedert. Rund 15 hörgeschädigte junge Menschen werden hier zum Handwerk herangeführt, machen eine Ausbildung als Schreiner oder lernen als Kunsthandwerker Schnitzereien herzustellen. Vor allem die Hartholz-Produkte finden dank der hohen Qualität guten Absatz auf dem einheimischen Markt. Da West-Samoa verkehrstechnisch abgelegen ist und kaum Badestrände besitzt, ist das Touristenaufkommen gering und deshalb kann nichts dazu verdient werden.

Info Samoa:

| | |
|------------------|--|
| Fläche: | 2831 km ² (wie Kanton Tessin) |
| Einwohner: | 170 000 |
| Hauptstadt: | Apia mit 34 000 Einwohnern |
| Sprachen: | Samoaanisch und Englisch |
| Staat: | Parlamentarische Monarchie (im Commonwealth) |
| Landschaft: | Die von Korallenriffen umschlossenen Vulkaninseln weisen bis zu 1844 Meter hohe Kuppen auf |
| Gesundheitsetat: | 13,3 Prozent des Bruttoinlandproduktes (rund 60 Franken pro Kopf) |

Lautlos – aber eindrucksvoll

Eines der wichtigsten Projekte von Vaiana Otto ist das «Silent World Theatre» – das «Stille-Welt-Theater». Die überwiegend gehörlosen Schauspieler sind mit grosser Begeisterung bei der Sache, denn sie lernen mit ihrer Behinderung umzugehen und werben durch ihre Auftritte auch in den entlegensten Dörfern der Samoa-Inseln um mehr Verständnis für behinderte Menschen. «An so manchen Orten wussten viele Eltern nicht einmal, dass es eine Schule für Behinderte gibt.» Heute schicken einige ihre behinderten Kinder nach Loto Taumafai.

Recht auf Schulbildung

Die Regierung des kleinen Inselstaates hilft mit, diese Arbeit zu unterstützen. Aber es reicht nicht, um alle Ausgaben für die Kinder wie den Transport mit dem Schulbus, das Essen und die Unterrichtsmaterialien zu bezahlen. Auch fehlt oftmals das Geld, um den Lehrerinnen ein bescheidenes Gehalt zu zahlen. Hier springt die CBM ein.

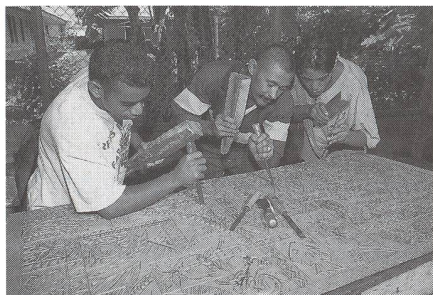
Die Christoffel Blindenmission (CBM)

Es ist imposant, wie sich die CBM weltweit in den 94 Jahren ihres Bestehens nützlich gemacht hat.

Gemäss Jahreszahlen 2001 hat die Christoffel Blindenmission 10'390'000 Augenkranken, Blinden und anderen behinderten oder bedürftigen Menschen geholfen. Sie hat ferner in 110 Ländern der «Dritten Welt» 1032 Hilfsprojekte gefördert.

Medizinische Hilfe erhielten zum Beispiel: 13 ohrenmedizinische Abteilungen und 10 Programme zur Verhütung von Taubheit.

Weitere 143 Hilfsprojekte für Hörgeschädigte, darunter 73 Schulen, 26 Zentren für Berufsausbildung, 7 Rehabilitationszentren sowie 16 Ausbildungsstätten für Fachkräfte. Die CBM Christoffel Blindenmission unterstützt generell Einrichtungen mit augenmedizinischen, orthopädischen, Hals-Nasen-Ohrenmedizinischen Massnahmen und im rehabilitativen Bereich, welche mittellosen Menschen in den Armutsgebieten zugute kommen. Die Unterstützung erfolgt sowohl finanziell, organisatorisch (z.B. für den Erwerb pas-



Lernen für das Leben: In Loto Tautafai kein leeres Wort. Diese jungen Erwachsenen haben trotz ihrer Behinderung gute Chancen, ihren Lebensunterhalt später selbst zu verdienen.

sender und günstiger Geräte, im Suchen und Vermitteln von ausbildenden Fachkräften oder im Bilden von Netzwerken) als auch beratend.

Regionalbüros fast in der ganzen Welt

Die CBM -Regionalbeauftragten aus den elf Regionalbüros in Asien, Afrika, Südamerika und Europa besuchen und prüfen vor Ort nicht nur die gegenwärtig geförderten Einrichtungen, sondern auch neu in Frage kommende. Prinzipiell gründet die CBM keine eigenen Einrichtungen, sondern fördert solche von einheimischen Partnerorganisationen.

Woher die finanziellen Mittel?

Die finanziellen Mittel stammen überwiegend von privaten Gönnerinnen und Gönnern, welche mehrheitlich über Einzelspenden aber auch über Legate und Vermächtnisse die Arbeit der CBM ermöglichen. Die Spendeneinnahmen sind in den letzten Jahren durchschnittlich angewach-

sen, die Menschen sind für ihre augenkranken, blinden oder behinderten Nächsten in der «Dritten Welt» nach wie vor spendefreudig.

Die Spenderinnen und Spender werden brieflich angefragt. Die CBM versendet ihre Hauszeitschrift «Augenblicke» (9x/Jahr), einen Kalender sowie einen Aufruf im Sommer und einen vor der Adventszeit. Zudem lassen Zeitungsverlage für CBM kostenlos Inserate erscheinen.

Text und Bilder von Samoa: übernommen von CBM-Jahresbericht 2001, (Text nur leicht abgeändert von hae).

Informationen über CBM: Aus Jahresbericht 2001 sowie Auskunft von Herrn St. Leu, CBM, Zürich. Die Redaktion dankt Herrn Leu für das vorzügliche Informationsmaterial. (eh)

Foto- und Videoausstellung

Gehörlos wird sichtbar

Foto- und Videoausstellung

4. - 13. Dezember 2002
geöffnet Montag bis Freitag von 8 - 18 Uhr
Stadthaus, 3. Stock
Stadthausquai 17, Zürich

Ein Projekt der Gemeinschaftsaktion Zürcher Gehörloser

Podium mit Röbi Koller in Basel

Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen und Politiker haben sich zu einem Kabarettstück und Podiumsgespräch getroffen. Dabei ging es um das Pro und Contra beim Behinderten-Gleichstellungsgesetz. Es zeigte sich, dass Politiker offenbar Angst vor den Forderungen Behinderter und vor allem deren finanziellen Folgen haben. Andererseits sollte die Vielzahl der Behinderten-Organisationen bei politischen Themen besser zusammenarbeiten.

Am 3. November 02 fand in Basel mit dem bekannten Ex-Moderator von «quer» SF DRS1 Röbi Koller eine Podiumsdiskussion statt. Organisiert wurde es von den Organisationen «Seneparla» und «Die Anderen». Eine ansehnliche Teilnehmerzahl, darunter auch ca. 12 Gehörlose mit 2 Gebärdensprach-Dolmetschenden, fand sich im «Unternehmen Mitte» ein. Nach der Begrüssung durch Röbi Koller konnten Conny Hasler und Christine Morger (beide im Rollstuhl) ihr Kabarettstück zeigen. Dies diente vor allem als Einstieg in das Thema. Wie wir bereits wissen, entspricht das Behinderten-Gleichstellungsgesetz nicht den Bedürfnissen und Forderungen behinderter Menschen (nähere Angaben in visuell plus Nr. 10 vom November 2002).

Das Kabarett zeigte im Dialog miteinander die verschiedenen Behinderungen auf, die täglich z.B. für Rollstuhlfahrer zu überwinden sind.

Auch Nichtbehinderte werden diskriminiert

Die beiden Kabarett-Spielerinnen zeigten, dass auch «normale» Menschen, arm und reich, dick und dünn, jung und alt, ebenfalls Diskriminierungen im Alltag erleben müssen. Sei es in der Arbeitswelt oder einfach in unserer Gesellschaft. Auch die Hautfarbe des Menschen wird bewertet: weiss, gelb, rot oder schwarz!



Schwerpunkte im Podium Arbeitswelt /Politik

- Seitens der Nichtbehinderten: Angst da, heikles Thema. Die Arbeitswelt ist stark leistungsorientiert und die allgemeine Meinung ist, dass Behinderte dem Druck nicht gewachsen sind.
- Die Arbeitgeber-Organisation befürchtet Kündigungsschutz bei Behinderten. Die Behinderten haben dies nie gefordert! Es gibt keinen einzigen Satz dazu.
- Zuwenig Anreiz für Firmen in der Schweiz, Behinderte einzustellen. Man könnte z.B. mehr IV-Beiträge von einer Firma verlangen, die keine Behinderten einstellt. (In den USA gibt es anscheinend Strafen für Firmen, die keine Behinderten einstellen).
- Es wird festgestellt, dass die allermeisten Chefs Nichtbehinderte sind.
- Seitens der Politiker wurde festgehalten, dass es zu viele Behindertenorganisationen gibt. Das ist verwirrend. Weniger Organisationen und vernetztes Arbeiten wären wirkungsvoller!

Podiumsgespräch: Beteiligung

- Peter Wehrli, Leiter Zentrum für selbstbestimmtes Leben, im Rollstuhl
- Martin Näf, Dr. phil. Pädagoge (sehbehindert/blind)
- Maja Graf, Nationalrätin, Grüne BL
- Gerda Winteler, soziokulturelle Animatorin, gehörlos
- Jürg Stahl, Nationalrat SVP ZH
- Hansrudolf Schuppisser, Vizedirektor Arbeitgeberverband

Tägliches Leben/Familie/ Ausbildung

- Zugänge durch Rampen zu Einkaufsläden sind nicht nur für Rollstuhlfahrer sondern auch für andere Menschen nützlich, z. B. für Kinderwagen, ältere Leute.
- Ausbildung: Die 2. Ausbildung muss im Normalfall selber bezahlt werden (wie bei den Nichtbehinderten auch), dies ist okay. Gerda Winteler, gehörlos musste bei ihrer 2. Ausbildung 20% der Dolmetscherkosten selbst bezahlen. Die finanzielle Belastung wurde somit drastisch erhöht. Sie kann ja nichts dafür, dass sie gehörlos ist.
- Peter Wehrli stellte fest, immer wird zuerst gebaut, dann eine «Notlösung» für die Rollstuhlfahrer gesucht. Er erwähnte auch, dass das BSV sehr viel Heime finanziert, aber wenig bezahlt für solche, die selbstständig leben möchten.

Im Publikum sassen noch viele andere Behinderte, z. B. psychisch Kranke. Es war niemand da, der die geistig Behinderten vertreten konnte. Auch eine Mutter (Frau Schwyzer) machte ihr Problem mit dem resthörigen Jascha den Politikern bekannt. Der Moderator Röbi Koller hatte die Lage in gewohnter Weise gut im Griff. Nach Abschluss der Veranstaltung wurde noch rege Gebrauch davon gemacht mit der Prominenz ins Gespräch zu kommen.

Elisabeth Hänggi
el.haenggi@tiscalinet.ch

Alle zwei Jahren findet die Familien-Kurswoche für die gehörlosen, schwerhörigen und auch hörenden Eltern gehörloser und hörgeschädigter Kinder statt. Ziel dieser Kurswoche ist der Erfahrungsaustausch unter den gehörlosen und hörenden Eltern. Für die Kinder ist es eine wertvolle Begegnung mit anderen, welche auch gehörlose oder schwerhörige Eltern haben. Die Kurswoche gibt Eltern und Kindern die Erkenntnis, dass sie mit ihrer Erfahrung nicht allein sind. Diesmal beschäftigten wir uns mit dem Thema: **«Starke Kinder brauchen starke Eltern, auch für uns?»** Das Interesse war sehr gross. Leider mussten wir einigen Familien absagen, da sich schon 12 Familien, also total 50 Personen davon 18 Elternteile, 26 Kinder, 2 TeamleiterInnen, 1 Kursthema-Referentin und 4 KinderbetreuerInnen angemeldet hatten.

Trotz grosser Gruppen gestalteten wir die Kurswoche sehr aktiv oder besser gesagt lebhaft.

Vor allem am Kursthema mussten die Eltern viel selber arbeiten, sich mit sich beschäftigen und erzählen. Neu war für uns über Gefühle zu berichten und sich für das Thema zu sensibilisieren.

Beispiele:

- Einander zu "hören" und unterstützen
- Welche Position/Funktion haben sie in der Familie
- Welche Stärken und Schwächen habe ich
- Welche Schwierigkeiten oder Sorgen
- Welche Lösungen werde ich finden
- Was möchte ich in Zukunft besser machen oder mich mehr dafür einsetzen

Mit viel Einfühlungsvermögen und gelungener Gruppendynamik hat die Referentin Franziska Flechl gut eingeführt und mitgewirkt. Ich möchte ihr für ihren grossen Einsatz danken. Auch die Kinder hatten ihre Referentinnen! Barbara Bucher und Katja Happle, selber Kinder gehörloser Eltern, waren gute Vorbilder für die 6- bis 13-jährigen hörenden Kinder gehörloser Eltern. Sie erzählten ihnen, dass sie auch gehörlose Eltern haben und erzählten aus ihrem früheren Leben. Für die Kinder war es sehr eindrücklich. Nachdem sie zusammen ausgetauscht hatten und auch an der Kommunikation (Fingeralphabet) geübt hatten, wollte ein Junge mir etwas



Familien-Kurswoche in Twannberg, 6.-13.Oktober 2002

Austausch

zwischen hörenden und gehörlosen Eltern

ganz besonders zeigen, dass er gut A-Z fingern kann, wobei er es zu Hause mit den gehörlosen Eltern wenig benützte. Doch weil die beiden Vorbilder das Fingeralphabet konnten, wollte es dieser Junge auch können wie sie!

Andere Aktivitäten waren:

- kleine Wanderung in der Umgebung Twannberg
- Ganztagsausflug: Expo.02 in Biel und/oder in Neuenburg
- kleiner Spaziergang mit Schiffahrt zur St. Petersinsel
- grosse Wanderung nach Saint Soleil, Rückfahrt mit dem Pferdewagen mit Picknick
- mehrmals Schwimmen im Ferienzentrum Twannberg
- 2 Varianten: Kleintier-Park in Stauden oder Schluchtbesichtigung in Biel
- gemischter Familien Postenwettbewerb im Haus

Idealer Ferienort. Vier KinderbetreuerInnen haben mit sehr viel Energie, Ausdauer und Geduld für ein abwechslungsreiches Kinderprogramm gesorgt, wie Halloween schnitzen, spielen, malen, erzählen, basteln, turnen. Dank dieser Lösung konnten sich die Eltern dem Kursthema widmen. Der Ort im Ferienzentrum in Twannberg ist sehr ideal für die Familien und bietet gute Infrastruktur, ein Hallenbad, eine Turnhalle, ein Blasmo-Schlösschen zum Hüpfen/Austoben, einen Kinderspielraum, viel Freiraum draussen sowie einen Sportplatz und einen guten Ess-Service. Das war eine sehr aktive Woche. Die nächste Kurswoche findet evtl. im Tesin statt. Wer jetzt Interesse hat, meldet sich bitte für weitere Informationen bei der SGB-Familienarbeit.

Text: Katja Tissi
Fotos: Claudia und Edy Duss



▲ Halloween - Rausch:
schnitzen, kratzen,
schneiden, schnitzen ...



◀ Baden im Feriendorf
Twannberg:
Petra Zurkirchen mit
Luna + Stella

▶ Luca (links)+Demian
geniessen die Schiff-
fahrt zur St.Petersinsel



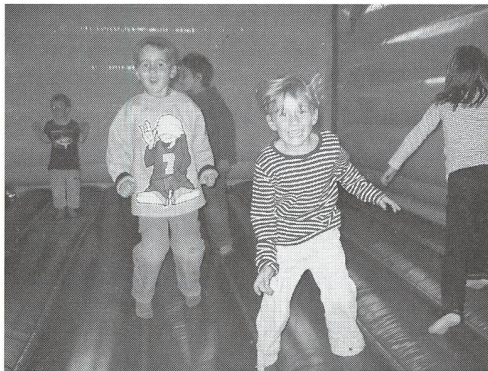
▼ Ausflug mit Pferden
nach
Mont Soleil-Crosin

▼ Loredana Gsponer+
Marcel Zurkirchen im
Spiel ohne Grenzen



◀ Spielen im Feriendorf
Twannberg

▶ Wie lustig! Wie
federleicht! Hüpfen,
Fallen - Boden + Wand
aus Gummi



▼ Austausch zwischen
hörenden + gehörlo-
sen Eltern

▼ Demi (links) + Robi
machen Pause wäh-
rend der Wanderung



◀ Zoobesuch:
Katja Tissi (Mitte)
leitet das Familien-
lager

Ungenügende Unterstützung für Eltern

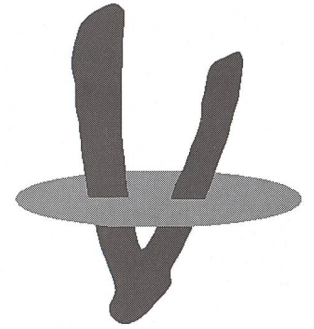
Bilinguale Erziehung

(Gebärdensprache, Schriftsprache und Lautsprache)

Dieses Jahr wurde die bilinguale Spiel- und Fördergruppe BABU in Basel vom SGB mit dem 1. Förderpreis ausgezeichnet. Vor ca. zwei Jahren hatte sie bereits eine Interessengemeinschaft für Bilinguale Erziehung (IgBE) gegründet, die wir nun hier näher bekannt machen möchten.

Drei Elternpaare haben ihre gehörlosen/resthörigen Kinder in den letzten Jahren bei der BABU fördern lassen. Sie sind noch immer von diesem Weg voll überzeugt. Wir berichten nun über ihre Erfahrungen und Schwierigkeiten verschiedenster Art. Für Jascha, eines der BABU-Kinder muss jetzt ein geeigneter Weg für die Einschulung gefunden werden.

Dieser Artikel soll gleichzeitig auch ein Aufruf sein, um weitere Eltern zu finden, die ihr Kind bilingual erziehen möchten. Wenn Sie ein gehörloses oder resthöriges Kind haben, das Sie bilingual erziehen und einschulen möchten, wenden Sie sich an die IgBE, denn auch hier gilt: Gemeinsam sind wir stärker!



Interessengemeinschaft für Bilinguale Erziehung (IgBE)

Im Januar 2000 wurde die Interessengemeinschaft für Bilinguale Erziehung (IgBE) in Basel gegründet. Sie setzt sich dafür ein, dass gehörlose Kinder in öffentlichen Schulen bilingual, also mit Gebärdensprachunterstützung geschult werden können. Diese Form der Schulung gehörloser Kinder soll sowohl integriert in Regelschulen wie auch an Gehörlosenschulen angeboten werden können.

Unser Ziel: Den gehörlosen Kindern soll der Schulstoff in eine ihnen entsprechende Sprache vermittelt werden. Sie sollen das gleiche Bildungsniveau erhalten können wie ihre hörenden Mitschüler. Gehörlose Kinder dürfen nicht mehr auf Grund ihres Hördefizits in Ihrer Schulbildung diskriminiert werden.

In nächster Zeit wird eine Arbeitsgruppe aus der Plattform für bilinguale Erziehung (siehe sep. Bericht) neue Strukturen für die IgBE erarbeiten, damit sie in der gesamten Deutschschweiz aktiv wird. Wir hoffen bald darüber berichten zu können.

Wenn Sie Interesse haben, sich uns anzuschliessen, oder mehr wissen möchten über die IgBE kontaktieren Sie unter eine der folgenden Adressen:

Visuelle Kultur

Spiel- und Fördergruppe BABU
z.Hd. Christa Notter
Klybeckstrasse 8
4057 Basel

Schreibtelefon (ST): 061 681 41 81
Fax: 061 681 41 81
E-mail: babu@visuelle-kultur.ch

Telefon-Vermittlungsdienst Procom für Hörende: 0844 844 071

Unter www.visuelle-kultur.ch/spielgruppe.html wird über unsere Förder- und Spielgruppe berichtet.

SGB DS

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz
z.Hd. Andreas Janner, Bildungsbeauftragter
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Schreibtelefon (ST): 01 315 50 41
Fax: 01 315 50 47
E-mail: bildung@sgeb-fss.ch

Kontaktadresse für hörende und gehörlose Eltern gehörloser Kinder:

Wir stellen Ihnen auf Anfrage gerne verschiedene Kontaktadressen von gehörlosen und hörenden Fachpersonen in den verschiedenen Regionen in der Deutschschweiz zur Verfügung.

Gisela Hölzle + Ruben Uscata
(hörend), Liestal (BL)
Tel/Fax/ST: 061 921 52 34
E-mail: gisela.hoelzle@tiscalinet.ch

Melanie + Marcel Spiller-Reimann
(gehörlos), Elgg (ZH)
ST/Fax: 052 364 02 53
E-mail: spiller@bluewin.ch

Bea + Marc Schwyzer
(hörend), Binningen (BL)
Tel/Fax/ST: 061 301 94 71
E-mail: bea.schwyzler@bluewin.ch

Tanja + Christoph Siebenhaar
(hörend), Turgi (AG)
Tel: 056 288 01 25
E-mail: siebenhaars@hotmail.com

Bilinguale Erziehung und Bildung
8.–10. November 2002, Passugg GR



Konstruktive Plattform

Familien und Organisationsteam

Einige hörende und auch gehörlose Eltern haben sich beim SGB DS Sekretariat gemeldet. Sie sind verzweifelt, denn die Schulleitungen von Sonder- und Regelschulen sind nicht imstande, ihnen bei der schulischen Erziehung ihrer gehörlosen und hörgeschädigten Kinder zu helfen. Ohne konkrete Lösungen fühlen sich die Eltern im Stich gelassen.

Ich persönlich muss zugeben, dass sich die Verbände SONOS, SVEHK und SGB DS sowie die Zentren der Sonder- und Regelschulung leider um andere Themen und Probleme als erste Prioritäten gekümmert haben. Auf Grund der grossen Dringlichkeit des Bedarfes der Eltern setzte sich der SGB DS für eine Plattform für interessierte Eltern und Pädagogen ein. Es nahmen total 21 Personen daran teil, gemischt aus verschiedenen Tätigkeitsfeldern.

Themen in Videos und Literatur im In- und Ausland wurden angesprochen, eigene Visionen entwickelt und Ziele diskutiert, nach konkreten und machbaren Lösungen gesucht und in Projekten entwickelt und formuliert. Zwei Beispiele davon:

Leistungsauftrag für die Gebärdensprache in Sonder- und Regelschulung

Bisher haben sich alle Fachstellen laut Leistungsauftrag und Leitbild für die Förderung der Lautsprache eingesetzt. Nun müssen wir mit den betroffenen Fachstellen auch zugunsten der Gebärdensprache zusammenarbeiten, indem wir Projekte ausarbeiten und auf politischer Ebene

umsetzen. Das soll im Leistungsauftrag und Leitbild festgehalten werden.

Interessengemeinschaft Bilinguale Erziehung (IgBE)

Die IgBE existiert in Basel und gilt zurzeit für die Region Basel. Doch müssen wir dafür sorgen, dass auch Eltern und Fachleute in den übrigen Regionen die Möglichkeit erhalten, Informationen, Tipps, Beratungen und Unterstützung zu beziehen. Deshalb muss die Anlaufstelle IgBE für die ganze Deutschschweiz ausgebaut werden.

Zum Schluss haben wir Strategien, Angebote und Dienstleistungen für das Jahr 2003 festgelegt, wie das Projekt Schritt für Schritt umgesetzt wird. Dank der professionell organisierten Plattform konnten wir Bedürfnisse und Probleme offen und konstruktiv besprechen und besser verstehen. Einig waren wir auch für die weitere künftige Zusammenarbeit. Den Kontakt wollen wir durch Treffen und Newsletter regelmässig aufnehmen. Auch Interessierte können Newsletter erhalten. Kontakt: bildung@sgb-fss.ch.

Voraussichtlich am Samstag, 26. April 2003 werden wir einen Versuch machen, über Projekte grösseren Ausmasses mit Eltern und Pädagogen, insbesondere über bilinguale Erziehung und Bildung in der Deutschschweiz zu diskutieren und auszutauschen.

Andreas Janner, SGB
Bildungsbeauftragter

Drei Interviews

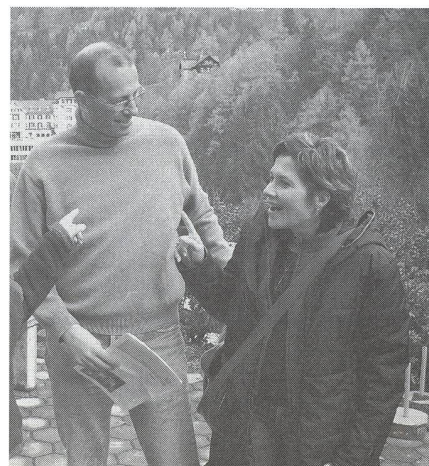
Erfahrungsberichte:

Familie Schwyzer, Binningen/BL
Eltern hörend, Manon 4 Jahre
hörend, Jascha 5½ Jahre resthörig

Mit der Redaktorin von *visuell plus* sprachen Bea und Marc Schwyzer.

Bisherige Schulung von Jascha

Jascha kam 1997 zur Welt und wurde mit zwei Jahre als resthörig diagnostiziert. Seit April 1998 trägt er zwei Hörgeräte. Er besucht seit mehr als 3 Jahren einmal pro Woche die Spielgruppe Babu. Er hat sich sofort der Kommunikation in Gebärdensprache geöffnet. Gleichzeitig begannen die Eltern das Erlernen der Gebärdensprache.



Familie Schwyzer

Parallel wurde Jascha durch die Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen (GSR) in der Lautsprache gefördert. Ihm gefällt auch die Lautsprache. Er hat einen guten Spracheinstieg gemacht. Zwar liegt er in seiner Lautsprachkompetenz noch zurück, aber wenn ein Kind das Verständnis für eine Sprache erworben hat, in diesem Fall die Gebärdensprache, dann fällt ihm der Erwerb einer Zweitsprache leichter. Jascha besucht nun seit bald 1½ Jahren den lautsprachlich orientierten Sprachheilkindergarten der GSR in Basel.

Wo sind die Hemmschwellen für die bilinguale Einschulung?

- Es gibt kein bilinguales Modell in der Deutschschweiz. Auch wenn noch so viele Leute heute schon überzeugt sind, dass die bilinguale Erziehung der einzig richtige Ansatz zur Erziehung eines gehörlosen Kindes ist, gibt es weder eine Institution noch eine Plattform, die einen bilingualen Weg ermöglichen. Es liegt im Augenblick nicht einmal ein Konzept für ein bilinguales Modell in der Deutschschweiz vor.
- Der Leistungsauftrag des BSV an die Fachstellen beschränkt sich auf die **Förderung der Lautsprache** und die Einschulung auf **Lautsprachbasis**. Einen entsprechenden **Leistungsauftrag für die Gebärdensprache gibt es nicht**.
- Heute stehen kaum Gehörlose oder Hörende mit einer Ausbildung zur Verfügung, die eine bilinguale Einschulung gehörloser Kinder unterstützen könnten. Nebst genügender Hörkompetenz und hoher Gebärdensprachkompetenz müssen diese Personen natürlich auch die Fähigkeit haben mit Kindern umzugehen.

Stand der Bemühungen heute

Im Heimatkanton Baselland tritt ab dem Schuljahr 2003/2004 ein neues Bildungsgesetz in Kraft. In diesem sind einige Bestimmungen aufgenommen worden, die für den Schulbesuch von gehörlosen Kindern weitreichende Konsequenzen haben sollten. Näheres dazu sind beim zuständigen Amt oder bei Bea Schwyzer (Tel./Fax:

siehe Kasten) nachzufragen.

Der Kanton muss dann die geeigneten Hilfsmittel zur Verfügung stellen und die Finanzierung sicherstellen.

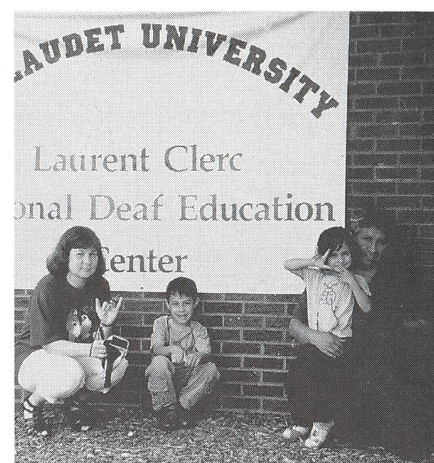
Den Eltern Schwyzer wurde bestätigt, dass Jascha dank seiner Gebärdensprachkompetenz und seiner Intelligenz mit einer Gebärdensprachbegleitung in die 1. Klasse integriert werden kann, seine Lautsprachkompetenz würde hingegen nicht genügen. Das bedeutet, ohne Gebärdensprachassistenz müsste er in eine Einführungsklasse integriert werden. Die 1. Primarklasse dauert 2 Jahre, anschliessend findet der Wechsel in die 2. Primarklasse statt.

Gesucht ist eine geeignete Person, die Jascha in der Schule assistieren könnte. Es ist jedoch sehr schwierig, da es aus oben erwähnten Gründen kein entsprechendes Fachpersonal und auch sonst kaum geeignete Personen gibt. Sollte in nützlicher Frist keine geeignete Person gefunden werden, müsste Jascha die Einführungsklasse besuchen. Dort würde er dann lautsprachlich begleitet werden. Dies entspricht natürlich keineswegs Schwyzers Vorstellungen. Die Eltern werden alles daran setzen, damit Jascha bilingual, also mit Gebärdensprache, eingeschult wird, denn was liegt näher als einem Kind das erforderliche Wissen in einer seinem Wesen und seiner Kultur entsprechenden Sprache zu vermitteln.

Der bilinguale Weg ist der beste und einzig richtige! Diesen Weg wollen sie mit Hilfe der IgBE ebnen. Dieser Kampf erfordert grossen Einsatz und viel Kraft. Kraft und Zeit, welche die Eltern Schwyzer anderweitig für die eigenen Kinder einzusetzen wünschten.

Zusammenfassung: Vorstellung

Jascha soll mehrheitlich in Gebärdensprache unterrichtet werden, z. B. 70-80% der Unterrichtsstunden mit Gebärdensprachunterstützung und 20-30% in der Lautsprache. Die Einzelintegration eines gehörlosen Kindes in eine Klasse hörender Kinder ist sicherlich nicht die beste Lösung. Ideal wäre die Integration einer Gruppe von 4 bis 6 gehörlosen Kindern in eine hörende Klasse, die begleitet wird durch eine Primarlehrperson mit ausgewiesener Gebärdensprachkompetenz.



Familie Uscata-Hölzle

Familie Uscata-Hölzle, Liestal/BL Eltern hörend, Yasmina 5 Jahre gehörlos

Mit der Redaktorin von *visuell plus* sprach Gisela Hölzle.

Yasmina

Yasmina besucht seit 3 Jahren die Spielgruppe BABU zusammen mit ihrem Bruder Andreas. Sie hat sich in dieser Zeit wunderbar entwickelt, ist fröhlich, selbstbewusst und ein starkes Kind. Sie kann sich heute recht gut in der Gebärdensprache ausdrücken.

Auch wir, die Eltern, lernen die Gebärdensprache. Dies ermöglicht uns eine bessere Kommunikation mit unserer Tochter.

Entscheidungsphase:

Nach dem ersten Schock und nach einseitiger Beratung durch Ärzte und Fachleute zugunsten der Lautsprache und gegen die Gebärdensprache, war es für uns zuerst klar, dass wir Yasmina ein CI implantieren lassen. Yasmina erhielt Förderung in Lautsprache. Zwischen Yasmina und uns war aber eine Distanz, die wir nicht überwinden konnten. Wir konnten ihr beispielsweise nicht erklären, dass wir zur Oma, in den Zoo oder einkaufen gehen, wir nahmen sie einfach mit. Yasmina und wir waren sehr traurig. Zu dieser Zeit hatten wir noch keinen Kontakt zu gehörlosen Menschen und wussten noch nichts über ihre Sprache und Kultur.

Wir suchten weiter und «zufällig» stiessten wir auf die Zeitschrift «Wir Eltern»*) mit dem Beitrag über die BABU. Es war unglaublich. Ganz in unserer Nähe besteht eine Spielgruppe für gehörlose Kinder und wir wussten nichts davon. Wir nahmen

Kontakt auf und sahen, wie natürlich sich die Kinder in der BABU in Gebärdensprache unterhielten.

Jetzt war unsere Entscheidung klar für die Gebärdensprache. Die tatkräftige und moralische Unterstützung durch Doris Hermann und Christa Notter gaben uns Mut! Aber der Druck von seitens der Fachärzte und Pädagogen waren enorm. Es wurde uns ausdrücklich von der Gebärdensprache abgeraten, mit der Begründung, dass dann die Lautsprache nicht mehr erlernt wird. Trotzdem merkten wir, der richtige Weg führt über die Gebärdensprache! Wir entschlossen uns gegen das CI.

Weitere Erfahrungen

Yasmina besuchte zusätzlich eine Spielgruppe von hörenden Kindern am Wohnort in Begleitung von Doris Hermann oder Christa Notter. Seit August diesen Jahres geht Yasmina in den öffentlichen Kindergarten. Eigentlich wollten wir die Begleitung eines Dolmetschers. Dieses Projekt scheiterte aber. Doch wir hatten auch Glück. Die Kindergärtnerin hat extra für Yasmina die Gebärdensprache gelernt. Die Nachbarkinder kennen in der Zwischenzeit auch einige Gebärden. Es geht ihr gut im Kindergarten. Wir denken aber, dass es nicht ideal ist, wenn ein gehörloses Kind allein unter den Hörenden ist. Sie braucht andere Kinder, die gleich sind wie sie, mit denen sie locker kommunizieren kann. Mühsam ist das ewige Betteln um Geld für die Förderung in Gebärdensprache. **Die IV hätte uns den Betrag fürs CI bezahlt (rund 45'000Fr.), für das Erlernen der Gebärdensprache erhalten wir nichts.**

Und die Zukunft?

Seit zwei Jahren befassen wir uns intensiv mit dem Thema bilinguale Schulung. Wir waren in den USA und haben die Gehörlosenschule in Fremont in Kalifornien besucht. Wir haben nur gestaunt, was für eine vorzügliche Infrastruktur bereit steht! Hier nur Stichwörter:

Soziales Netz für Eltern, Baby gebärden, gehörlose Freunde und Vorbilder, Bildung der Fähigkeiten, Förderung bis zum Berufsleben.

Diese Kinder haben dieselben Bildungsmöglichkeiten wie hörende Kinder. Und bei uns?

In zwei Jahren der Schulbeginn - Was dann?

Unsere Vorstellungen und Hoffnungen wären, in einer bestehenden Gehörlosenschule eine bilinguale Klasse zu bilden. Unterricht in der Gebärdensprache. Die Schrift- und Lautsprache sollen speziell gefördert werden. Wichtig ist auch der Erwerb einer guten Schriftsprachkompetenz, gut schreiben können und Gelesenes verstehen. Dies ist der Schlüssel zum Wissen. Wissenserwerb soll wichtiger sein als gute Aussprache, nicht umgekehrt. Damit werden die Kinder in ihrer Bildung behindert.

Eine andere Möglichkeit wäre in einer hörenden öffentlichen Schule zusammen mit anderen gehörlosen Kindern und Dolmetschern zu arbeiten. Es gibt sicher verschiedene Modelle. Es sollte auch die Ausbildung von gehörlosem Lehrpersonal gefördert werden.

Unser Ziel ist es, andere Eltern zu finden mit gleichen oder ähnlichen Zielen, damit wir uns gegenseitig unterstützen können. Wir möchten auch zeigen, dass es einen bilingualen Weg gibt, auch wenn er in der Schweiz neu ist, aufbauend auf die Erfahrungen im Ausland!

Allein gelassen im Trauerprozess wurde:

Familie Siebenhaar, Turgi/AG.

Eltern hörend, Lara 4 Jahre hörend und Andrin 19 Monate gehörlos.

Mit der Redaktorin von *visuell plus* sprachen Mutter Tanja und Vater Christoph

visuell plus: Wie kamen Sie auf die Gebärdensprache?

Tanja S.: Ich habe den Film «Jenseits der Stille» im Kino gesehen. Er hat mich zutiefst berührt. Das hörende Mädchen von gehörlosen Eltern im Film hiess Lara. Unsere hörende Tochter hat auch durch den Film den Namen Lara erhalten und jetzt hat sie einen gehörlosen Bruder.

visuell plus: Wie haben Sie gemerkt, dass Ihr Sohn Andrin nichts hört?

Christoph S.: Lara sprach mit einem Jahr sehr gut, Andrin machte in der Sprachentwicklung keine Fortschritte und der Unter-

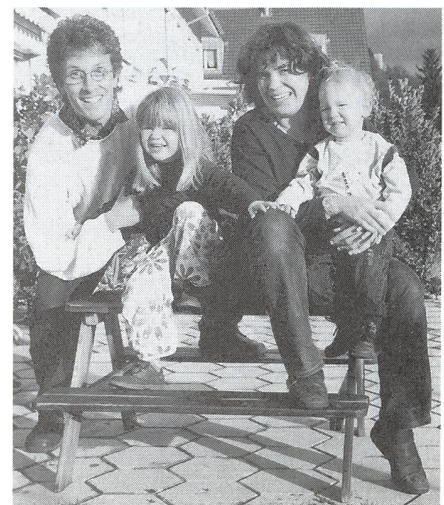
schied zu Lara wurde immer grösser. Die Abklärung im Spital bestätigte die Gehörlosigkeit unseres Sohnes, gleichzeitig begann der Trauerprozess.

In dieser Phase haben wir auf eigene Initiative den Kontakt zu der gehörlosen Welt gesucht, da uns die Gebärdensprache im Gegensatz zur reinen Lautsprachziehung im Kleinkindalter ganzheitlicher erscheint.

Tanja S: Mir war immer klar: Andrin soll zuerst die Gebärdensprache lernen.

visuell plus: Wie kamen Sie dann zu BABU?

Tanja S: Wir wurden offiziell nur über die lautsprachlichen und medizinischen Möglichkeiten informiert. Ich habe dann einen ganzen Morgen lang gebraucht um die Adresse vom Schweiz. Gehörlosensbund herauszufinden, welcher ja Gebärdensprachkurse organisiert. Im Mai 2002 haben wir, d.h. die ganze Familie, Grosseltern, Götti sowie Gotte und die Babysitterin einen Intensiv-Gebärdenkurs an einem Wochenende in Passugg besucht. Dort lernten wir Doris Hermann und Christa Notter kennen. Ich war sehr froh über ihre Unterstützung. Sie boten uns Heimkurse an und so kamen wir zu BABU. Im Oktober 2002 haben Andrin und seine Schwester Lara die BABU das erste Mal besucht.



Familie Siebenhaar

visuell plus: Wie reagierte Andrin auf die Gebärdensprache?

Tanja S.: Er wurde viel wacher, aktiver, blühte wie eine Blume auf. Heute, mit seinen 19 Monaten, kann er bereits 70



Schreibtelefon Tecel T10

Schreibtelefon,
Internetanschluss, Fax
und SMS-Sender für
analogen
Telefonanschluss

Kommunikationssysteme
für Hörgeschädigte
Hömelstrasse 17
CH-8636 Wald ZH
Telefon/Telescrit 055 246 28 88
Fax 055 246 49 49
email: info@ghe.ch
www.ghe.ch

ghe-ces electronic ag

Hörgerätebatterien – selber wechseln zahlt sich aus!

Anerkannte Varta-Qualität zum Tiefstpreis per Versand
Im Einverständnis mit IV, AHV, SUVA, «pro audito schweiz»

- | | |
|---|------------------|
| 5 Sechserpackungen (30 Batterien) | Fr. 59.- |
| 10 Sechserpackungen (60 Batterien) | Fr. 99.- |
| 9 Sechserpackungen (54 Batterien) | Fr. 90.-* |

* Entspricht IV-Jahrespauschale

**Einfacher geht's nicht mehr:
Unsere Rechnung ist gleichzeitig
IV-Rückerstattungsantrag. Nur
ausfüllen und Ihrer IV einsenden!**



Verbrauchte Batterien den Entsorgungsstellen zurückgeben.

Inklusive Entsorgungsgebühr (VEG-Taxe), 7,6% MwSt
und Porto, Versand mit Rechnung.
Spedition erfolgt durch **Behindertenwerk St. Jakob.**

VARTA
THE BATTERY EXPERTS

Angebot gültig bis 31.12.2002:
GESCHENK:
1 praktische Taschenlampe
zu jeder Bestellung

SH Vital Energie AG

Stampfenbachstrasse 142
Postfach 325, 8035 Zürich
Tel. 01 363 12 21
Fax 01 362 66 60
e-mail: vitalenergie@holzer.ch
www.vitalenergie.ch



Ich bestelle:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Varta 675 (Blau) | <input type="checkbox"/> Varta 312 (Braun) |
| <input type="checkbox"/> Varta 13 (Orange) | <input type="checkbox"/> Varta 10 (Gelb) |
| <input type="checkbox"/> 30 Batterien (5 Packungen) zu Fr. 59.- | |
| <input type="checkbox"/> 60 Batterien (10 Packungen) zu Fr. 99.- | |
| * <input type="checkbox"/> 54 Batterien (IV-Angebot) zu Fr. 90.- | |

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Unterschrift _____

Der GSC Aarau organisiert am 1. Februar 2003 Turniere
mit Abendunterhaltung.

Fussballturnier (Herren / Damen / Senioren) findet in der
Turnhalle Erlen in Oberentfelden statt.
(8.30 Uhr bis 17.00 Uhr)

Volleyballturnier (Mixed) findet in der
Turnhalle Bünthen in Unterentfelden statt.
(8.30 Uhr bis 17.00 Uhr)

Unihockeyturnier in der Turnhalle Telli in Aarau
(8.30 Uhr bis 17.00 Uhr)

Abendunterhaltung 1. Februar 03

Im Restaurant Gasthof Bären in Suhr (Saal)

Eintritt 5.- Fr. für alle

Spiele, Los, Musik, Preisverteilung und natürlich unser
traditioneller Barbetrieb

Eröffnung 20.00 Uhr

Schluss 2.00 Uhr

Kommt mit, wir freuen uns auf Euren Besuch !!

OK-Komitee GSC Aarau

Gebärden und versteht sogar noch einiges mehr. Dies ist der schönste Beweis, dass wir den richtigen Weg eingeschlagen haben.

visuell plus: Herr Siebenhaar, wie empfinden Sie die Gebärdensprache?

Christoph S.: Ich habe Freude an Andrins Fortschritten in der Gebärdensprache. Für mich selber ist es wie eine Reise in ein fremdes Land und ich fühle mich wie ins Wasser geworfen; ich bin «gezwungen» ins «Gebärdenland» zu gehen.

visuell plus: Dieser Schritt war für Sie wohl nicht einfach?

Christoph S.: Der Schritt wird einfach, wenn man das Beste für das Kind möchte.

visuell plus: Was haben Sie beide für Vorstellungen, Zukunftsmusik?

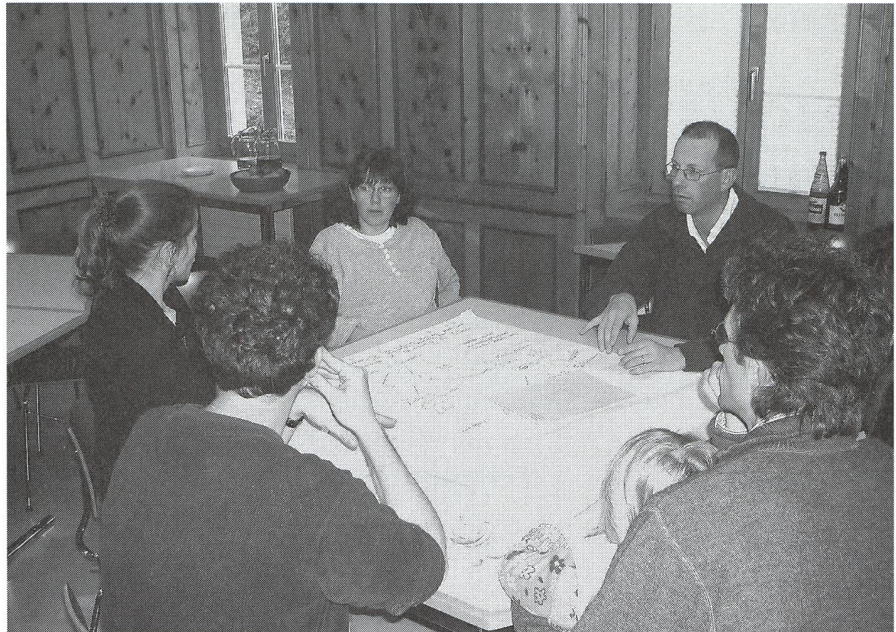
Tanja S.: Ich möchte, dass Andrin die Gehörlosenkultur mitbekommt, seine Gebärdensprachkompetenz ausbauen kann und sich auch Schrift- und Lautsprachkenntnisse aneignen kann. Ich könnte mir vorstellen, dass die Unterrichtssprache Gebärdensprache ist und die Laut- und Schriftsprache täglich gelernt und gefestigt werden. Christoph S.: Es bestehen Spannungen zwischen der Gehörlosenwelt und der lautsprachorientierten Welt. Mein Wunsch wäre: Mehr Diskussionen in der Mitte. Konkret: Die Gehörlosenkultur setzt sich vermehrt mit den medizinischen Fortschritten auseinander und die «Oralisten» legen ihre Scheuklappen gegenüber den Gebärden ab. Beide Sprache sollten in der Schule Platz haben. Frau Professor Gisela Szagun (D) hat in ihrer Forschungsarbeit bei 22 CI-Kindern herausgefunden, dass mehr als die Hälfte keinen Spracherwerb hatten, die dem natürlichen ähnelt **). Meine Überzeugung ist es, dass gehörlose Kinder einen frei fließenden kreativen Ausdruck brauchen, wie das in der Gebärdensprache möglich ist. Für sie ist die Gebärdensprache «seelennotwendig».

Elisabeth Hänggi

Hinweis:

*) Wir Eltern, Juni Nr. 6/99

***) visuell plus, Nr.9: Buchtip: «Wie Sprache entsteht» von Professor Gisela Szagun



Diskussion unter Eltern



Diskussion unter Eltern

Kommentar der Redaktorin:

- Die oben beschriebenen Interviews sprechen für sich! Drei Familien, drei Schicksale! Die Gebärdensprache ist immer noch nicht akzeptiert. Für das BSV gilt für die Schule: Förderung der Lautsprache und die Einschulung auf Lautsprachbasis. Einen entsprechenden Leistungsauftrag für die Gebärdensprache gibt es nicht.
- Sogar werden die Eltern bestraft, wenn sie für ihr Kind das CI ablehnen. Für den Erwerb der Gebärdensprache gibt es keine Beiträge vom BSV. Die Beiträge müssen mühsam bei anderen Organisationen «eingeholt» werden!
- Dies im 21. Jahrhundert! Haben wir in der Selbsthilfe (SGB) versagt, das Problem zu wenig ernst genommen? Hier gibt es nur einen Auftrag: Retten was es zu retten gibt!

Gehörlose Schweizer Persönlichkeiten im 19. Jahrhundert

August Bösch 1857 - 1911 Bildhauer aus dem Toggenburg

von Heinrich Beglinger

Wer in St.Gallen vom Klosterhof Richtung Bahnhof spaziert, kommt an einem grossen Brunnen vorbei. Es ist der Broderbrunnen. Geschaffen hat ihn der gehörlose Bildhauer August Bösch im Auftrag der Stadt St.Gallen im Jahr 1896 zur Einweihung der städtischen Trinkwasserversorgung durch Zuführung von Bodenseewasser.



Ertaubt mit 9 Jahren

August Bösch wurde im Jahr 1857 in der Eich, Gemeinde Ebnat im Toggenburg, geboren. Als Knabe war er sehr lebhaft, intelligent, schlau und immer zu Streichen aufgelegt. Doch im Alter von 9 Jahren veränderte sich sein Leben. Er erkrankte an Scharlachfieber, bekam ein schlimmes Ohrenleiden, wurde zuerst schwerhörig und schliesslich ganz taub. Anfangs glaubte ihm sein Lehrer den Hörverlust nicht. Er hielt es für Neckerei und schikanierte August immer wieder. Der Knabe wurde dann für zwei Jahre zu Direktor Erhardt in die Taubstummen-Anstalt St.Gallen gebracht, wo er als Spätertaubter ablesen lernte. Er hat zeitlebens mit viel Anerkennung und Dankbarkeit über diese Anstalt gesprochen.

Hungerleben eines Künstlers

Nach der Schulzeit begann August Bösch eine Steinhauerlehre in Zürich. Dort musste er fast immer nur Grabsteine meisseln. Mit der Zeit wurde ihm dies zu langweilig. Bösch wollte sich trotz seiner Taubheit weiterbilden und besuchte 1875-1879 die Kunstakademie in München. Dort beschäftigte er sich vor allem mit Zeichnen und Modellieren. Dabei lernte er auch verschiedene französische Skulpturen kennen. Da gingen ihm die Augen auf und er

reiste sofort nach Paris, wo er in verschiedenen Ateliers arbeitete und daneben die «Ecole des Arts décoratifs» besuchte. Er lernte dort auch das Hungerleben eines Künstlers kennen. Bösch trug fast immer geliehene, schwarze Kleidung. Wenn ihn jemand fragte, wie es ihm gehe, antwortete er meist: «Ausgezeichnet, ganz ausgezeichnet!» Das war gelogen. Zu Hause in seinem Atelier hat er dann über das Hungerleben in Paris kräftig geflucht.

1884 kehrte Bösch in die Schweiz zurück und arbeitete während 11 Jahren in Zürich. Von hier aus unternahm er mehrere Bildungsreisen ins Ausland, so nach England und einige Male nach Italien. Sonst aber blieb und arbeitete er in der Heimat. Auch hier hatte er schwere Anfangsjahre durchzumachen. Mit Ausdauer und Energie schaffte er es, dass seine Kunstwerke nach und nach bekannt wurden. Ein Kunstfreund in St.Gallen kaufte ihm mehrere Werke ab und bestellte später noch weitere. Das verschaffte Bösch endlich eine gewisse materielle Sicherheit. Endlich hatte er Geld!

Werke von August Bösch

August Bösch hat zahlreiche bildhauerische Werke in der Schweiz und im Ausland geschaffen. Viele davon befinden sich in

Privatbesitz. Öffentlich zu besichtigen sind oder waren:

In St.Gallen: Der schon erwähnte, monumentale Broderbrunnen und eine Christusfigur in der Linsebühlkirche
In Stäfa: Das Patriotendenkmal
In Zürich: Dekorative Sandsteinskulpturen «Rotkäppchen» und «Max und Moritz» im Hirschengrabenschulhaus, zwei Reliefs in der Kreuzkirche sowie die Figuren am Gebäude der Rentenanstalt
In Arbon: Eine Bronzegruppe am Fuss des Leuchtturms

Besonders geschätzt waren seine kleinen Statuen, die den Weg bis in die Museen von Moskau und St. Petersburg fanden.

Bärenstark mit zarter Seele

August Bösch blieb trotz seiner Gehörlosigkeit ein geselliger und humorvoller Mensch. Er konnte witzig erzählen, dass die Zuhörer Tränen lachten. Als Spätertaubter pflegte er wohl nicht so viel Umgang mit seinen gehörlosen Schicksalsgenossen, wohl aber mit namhaften Persönlichkeiten seiner Zeit. So war er befreundet mit dem berühmten Maler Arnold Böcklin und dem Dichter Gottfried Keller. Seine letzten 11 Lebensjahre verbrachte er in Rom. Dort lernt er auch einflussreiche und hübsche Frauen kennen,



Leuchtturm Arbon



Broderbrunnen in St.Gallen

geheiratet aber hat er meines Wissens nie.

August Bösch war ein bärenstarker Mann mit kräftigen Armen und Händen. Die konnten nicht nur Steine hauen, sondern in Streitfällen auch Menschen. So versuchte er in den Strassen von Rom einmal einen Streit zwischen zwei Männern zu schlichten. Als dann einer der Streithähne ihn wütend angreifen wollte, «empfing Bösch ihn mit seiner Faust so hart, dass dem armen Kerl der Unterkiefer windschief heraus zu stehen kam». (Zitat)

In einem früheren Sonderheft schreibt «Pro Infirmis» über ihn: «Seine Bildhauerpranken – sie waren bärenstark – konnten die zartesten und anmutigsten Gestalten hervorzaubern. Eben war hinter seiner starken und manchmal rücksichtslosen Art eine zarte Seele verborgen. Am 23. August 1911 erlag der starke Künstler und Mensch nach wiederholten Schlaganfällen».

Geschichte mit dem Hund Azor

August Bösch hat Tiere über alles geliebt. Fast immer hat ein Hund ihn begleitet. Darüber gibt es eine köstliche Geschichte,

veröffentlicht in den «Aargauer Nachrichten» 1902:

Der Hund heisst Azor und ist ihm lieber als die meisten Menschen. Wenn der Bildhauer in seinem Atelier arbeitet und jemand an die Tür klopft, so hört er es nicht. Da stellt sich Azor vor ihn hin, bellt, zerrt ihn am Ärmel und führt ihn zur Tür. In der Nacht wacht Azor bei ihm und macht dasselbe, wenn er ein verdächtiges Geräusch hört.

Wenn dem Bildhauer der Tabak ausgeht, so nimmt er ein 50-Rp.-Stück, wickelt es in ein Papier, ruft Azor und sagt: «Tabak!» Der Hund rennt mit dem Papier in der Schnauze los in den Laden und bringt das Gewünschte. Dann bekommt der Hund seinen Lohn: Bösch wickelt 20 Rp. in ein Papier und sagt zu Azor: «Das ist für dich.» Der Hund rennt in die Metzgerei. Dort bekommt er so viel Fleischabfälle, wie er zu fressen vermag.

Einmal nun passierte Folgendes: Azor wurde um Tabak geschickt und kehrte nicht zurück. Bösch wartete und wartete. Schliesslich ging er selber in den Laden und fragte, ob der Hund da gewesen sei. «Nein», sagte der Verkäufer. Da kam Bösch der Verdacht, dass der Hund mit

den 50 Rp. in die Metzgerei gelaufen sein könnte. Richtig, dort erfährt er, dass der Hund für 50 Rp. Fleisch bekommen habe.

«So», dachte Bösch, «der wird seine Strafe bekommen!» Aber der Hund kam nicht heim, auch in der Nacht nicht. Dann ging Bösch am andern Morgen den Hund suchen. Auf einmal merkte er, dass Azor hinter ihm her lief, mit eingezogenem Schwanz. Am liebsten wollte er ihn vor Freude auf den Arm nehmen. Aber dann liess er ihn doch seinen Ungehorsam spüren. Er beachtete ihn gar nicht. Der Hund blieb eine Nacht und einen Tag ohne Futter draussen. Dann war der Strafe genug. Bösch liess den Hund herein, wickelte wieder ein 50 Rp.-Stück ein und befahl: «Tabak!» Wird der Hund nun Tabak holen oder in die Metzgerei laufen, weil er Hunger hat? Doch siehe da, Azor kam mit dem Tabak zurück. Bösch weinte fast vor Freude. Die Freundschaft war wieder hergestellt und Azor bekam wieder seinen Fleischanteil.

Quellen: Eugen Sutermeister, Quellenbuch zur Geschichte des Schweiz.

Taubstummenwesens;

Willi Pfister: «Gemeinsam unterwegs»

who is who ?

Wer ist wer?

So viele Samichläuse! Keine Invasion! Es sind nur Präsidentinnen und Präsidenten der Kollektivmitglieder (Gehörlosen- und Sportvereine, Institutionen) des Schweiz. Gehörlosensportverbandes und des Schweiz. Gehörlosensportverbandes Deutschschweiz. Sie sind als Samichläuse verkleidet, sie möchten eine Person oder eine Partei oder... besuchen, um ein Lob zu spenden oder eine Kritik mit der sanften Rute zu üben. Wirklich lustig! Aber wer sind diese Samichläuse? Total 28 Samichläuse, nicht alle Präsidenten machen mit! Liebe Leserin und lieber Leser, versuchen Sie herauszufinden, wer diese 28 Samichläuse sind und senden Sie **die im Heft beigelegte Karte «Who is who?» ausgefüllt bis 10. Januar 2003** zurück. Die fünf Preisgewinnerinnen und -gewinner werden in der nächsten vp-Ausgabe namentlich vorgestellt, zudem werden die Samichläuse enthüllt. Nicht schlimm, wenn es Ihnen nicht gelingt, alle Samichläuse zu identifizieren – es wäre fast ein Wunder, wenn jemand alle identifizieren könnte! Wirklich spannend!

Die Redaktion

visuell plus fragt die Samichläuse: «Wen möchtest Du besuchen? Und warum?» Hier antworten die Samichläuse ...



1
Stéphane Faustinelli, zur Belohnung für die Abschaffung der Militärsteuer mit einer Flasche Wein.



2
Ich besuche die Swiss-Olympic und strafe sie mit der Rute! Sie sollen für eine Gleichstellung zwischen Paralympic- und Gehörlosensport sorgen, vor allem bei der Prämierung der Klassifizierten!



3
Ich überrasche Heinz von Arx mit ein Sack voll guter Sachen, weil er seit 41(!) Jahren im Vorstand mitwirkt. Ich sage ein grosses Dankeschön für seine wertvollen Dienste und die Gründung des Sporting Olten.



4
Willi Steiner, Präsident St. Gallen, zur Überraschung, da schon lange nicht mehr gesehen.



5
Pfr. Gerhard Blocher, mein Vorstandsmitglied, als Überraschung zu Hause und zum Loben.



6
Alle hörenden Fachleute, um sie zu fragen: Warum waren sie nicht am Gehörlosen-Kongress in Lausanne? Interessiert an den Lebenserfahrungen der erwachsenen Gehörlosen?



7
Ich besuche meinen Mann und bringe ihm einen Sack voller Lob! Er ist ein sehr angenehmer Ehemann!



8
Ich bringe unserem Verein einen schönen, angenehmen Tag mit guter Stimmung und intensiven Gesprächen.



9
Sprachheilschule Hohenrain, zum Wiedersehen!



10
Ich fahre von Rentieren gezogen mit der Kutsche als roter Samichlaus nach Korea. Dort bringe ich René Landolt Geschenke aus der Schweiz als Dank für die Gründung des regionalen Sportverein Deaf Team Winterthur.



11
Alex Huber, meinen Freund und ehemaligen Arbeitskollegen. Er macht tolle Drucksachen und ist für viele Institutionen im Gehörlosenwesen eine Art Hausdruckerei. Bravo!



12
Doris Zdrawkow, zum Loben für ihren lieben Service in der Cafeteria im Gehörlosenzentrum.



16
Ich danke meiner Freundin für die vielen schönen Stunden, vor allem für die Tapferkeit in der Schwangerschaft und die Geburt unseres Babys. Ich gebe ihr auch die Rute, weil sie sich oft viele Gedanken macht und Entscheidungen herauszögert.



20
Urs Linder, meinen Geschäftsführer, um mit ihm zu schimpfen, weil er zuviel arbeitet.



24
Ich besuche den Sportclub Bern und erfülle die Wünsche einiger Mitglieder.



13
Ueli Maurer, SVP Präsident, um Rute für den verbalen Leerlauf zu geben, den er immer produziert.



21
Schwester Martina Lorenz, zum Loben für die gute Zusammenarbeit.



25
Ich besuche die Luzerner JGSV bei ihrer Sportfeier und zeige ihnen, was LEISTUNGSSPORT ist!



14
Dr. René Müller, Direktor Sprachheilschule Riehen, um seinen Hintern mit Rute zu versohlen, weil er mit seiner CI- und Integrationspolitik die Gebärdensprache in der Bildung gehörloser Kinder nie unterstützt.



17
Alle Zürcher Gehörlosenvereine und -institutionen, zum Dank für die sehr gute Zusammenarbeit. So können wir in Zukunft vieles erreichen!



22
National- und Ständerat um zu fordern: Einkommensabhängige Krankenkassen-Prämie muss her!



26
Rolf Zimmermann, zum Loben für seine Bildungsförderung.



15
Ich besuche das SS Tesin und sage ihnen, da sie nur italienisch können, sollen sie wenigstens die internationale Gebärdensprache lernen.



18
Asterix, denn er kann alle Probleme lösen.



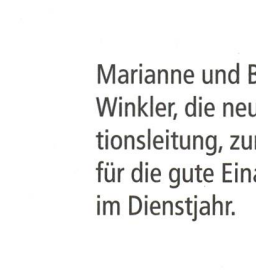
23
Ich besuche den Gehörlosenclub St. Gallen und mache vor allem den jungen Familien eine Freude.



27
Maria Koster, meine ehemalige Schulkollegin, zur Überraschung für die einst fleissige Schülerin.



19
Peter Hemmi, Redaktor vp, um zu sagen: Er macht eine spannende und wichtige Arbeit. Möchte mehr von seiner Arbeit wissen.



Marianne und Bernhard Winkler, die neue Institutionsleitung, zum Loben für die gute Einarbeitung im Dienstjahr.



28

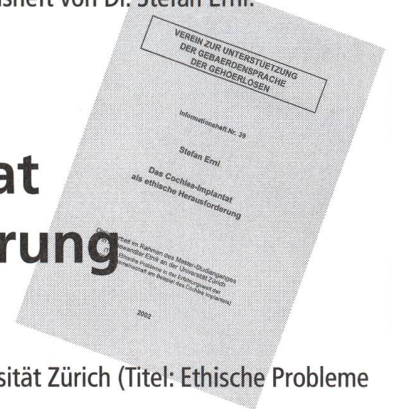
VUGS Verein zur Unterstützung der Gebärdensprache der Gehörlosen
Tel. 01 312 13 63, Fax/Telescrit 01 312 13 63, Homepage www.vugs.ch

Möchten Sie sich informieren über die ethischen Fragen, die zu stellen sind, bevor einem gehörlosen Kind ein Cochlear-Implantat eingesetzt wird? Interessiert Sie als Fachperson, was gehörlose Erwachsene, bekannte Ethiker, Ärzte und Heilpädagogen zur Bedeutung des CI zu sagen haben, dann bestellen Sie unser neues Informationsheft von Dr. Stefan Erni.

Informationsheft Nr. 39

Das Cochlear-Implantat als ethische Herausforderung

Stefan Erni



Diplomarbeit im Rahmen des Master-Studienganges in Angewandter Ethik an der Universität Zürich (Titel: Ethische Probleme in der Erfahrungswelt der Gehörlosengemeinschaft am Beispiel des Cochlear Implantats)

In einfach verständlichen Worten greift S. Erni die wichtigsten Fragen und Problemkomplexe zum CI auf und unterbreitet Vorschläge, wie man sowohl den Bedürfnissen der Betroffenen als auch der Fachleute gerecht werden könnte.

Die Publikation ist zu beziehen für Fr. 30.- in unserem Sekretariat. Vereinsmitglieder sowie Neumitglieder erhalten das Infoheft gratis.

VUGS-Mitgliederbeitrag: Einzelmitglied Fr. 50.-, Institutionen Fr. 100.-



Die Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte Luzern
(ehemals Beratungsstelle für Gehörlose)

4. Wintersportlager

für junge gehörlose und hörbehinderte Erwachsene
im Alter von 18 bis 30 Jahren

- Wann: **Samstag, 8. bis Samstag, 15. Februar 2003**
(2. Ferienwoche der Berufsschule ZH)
- Wo: Zentrum Randolins, St. Moritz im Engadin/GR
- Leitung: Carlo Picononi, Ruth Fleischlin, Sascha Merz, Karl Werlen, Linus Eugster
- Anzahl Tn.: max. 18 Personen (Es hat noch 6 Plätze frei!)
- Kosten: ab dem 20. Geburtstag: Fr. 520.- (inkl. Vollpension und Skibillet)
bis zum 20. Geburtstag: Fr. 470.- (Anreise nicht inbegriffen)

Unsere Unterkunft liegt direkt im Corviglia-Skigebiet. Die Skigebiete liegen zwischen 1800 und 3303 m. ü. M.. Also garantiert schneesicher!
Während unserer Lagerwoche finden die 'FIS alpine world ski championships' statt!
Vielleicht können wir ein Rennen live erleben und/oder begegnen weltberühmten Skifahrern?!

Lass dir diese einmalige Möglichkeit nicht entgehen!! Ich empfehle dir, dich sofort anzumelden! Fax: 041 210 78 89, E-mail: carlo.picononi@lu.ch



11. Bildungsseminar Stufe 1

Zum 11. Mal nach 1987, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998 (2x), 1999, 2000 und 2001 führen wir wiederum das sehr beliebte Bildungsseminar Stufe 1 für aktive Gehörlose durch zum Thema:

«Persönlichkeitsbildung und Einführung in die Kommunikation»

Sonntag, 6. – Samstag, 12. April 2003 (6 Tage)

Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte Passugg

Ziel:

Das Leben Gehörloser befindet sich in einem grossen Wandel. Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein, Solidarität und Kommunikationskompetenz sind immer stärker gefordert. Eine starke Persönlichkeit und Identität bieten gute Voraussetzungen um sich in der Gesellschaft, im Beruf und Privatleben durchsetzen zu können. Gemeinsam mit anderen diskutierst und bearbeitest Du Fragen zu Dir selbst, zur Gehörlosigkeit, Gehörlosenkultur und zum Leben in einer vorwiegend hörenden Welt.

Seminarinhalte

Kennenlernen der eigenen Identität
Selbstsicherheit und Vertrauen aufbauen
Gehörlosenkultur verstehen und vertiefen
Kennenlernen der Menschenkenntnisse
Einführung in die Kommunikationskompetenz erweitern
Umgang mit gemeinschaftlichen Probleme verstehen und üben
Solidarität, Verständnis und Toleranz erleben

Wer kann mitmachen?

Angesprochen sind alle Gehörlosen, die interessiert sind, etwas Neues für sich zu lernen, für das Berufsleben und für die aktive Mitarbeit in der Gemeinschaft Gehörloser und Hörender. Der Kurs eignet sich auch für Gehörlose, die momentan keine Arbeit finden oder sich beruflich neu orientieren möchten. Die Teilnehmerzahl ist sehr beschränkt.

Kommunikation:

Gebärdensprache

Seminarleitung (alle gehörlos):

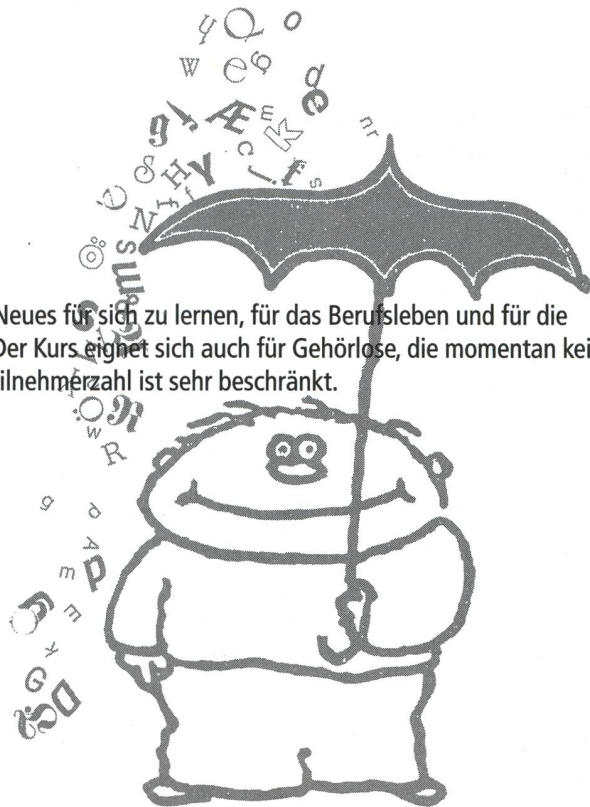
Rolf Zimmermann, Instruktor
Ruedi Graf, Instruktor
ReferentInnen / HelferInnen

Kosten:

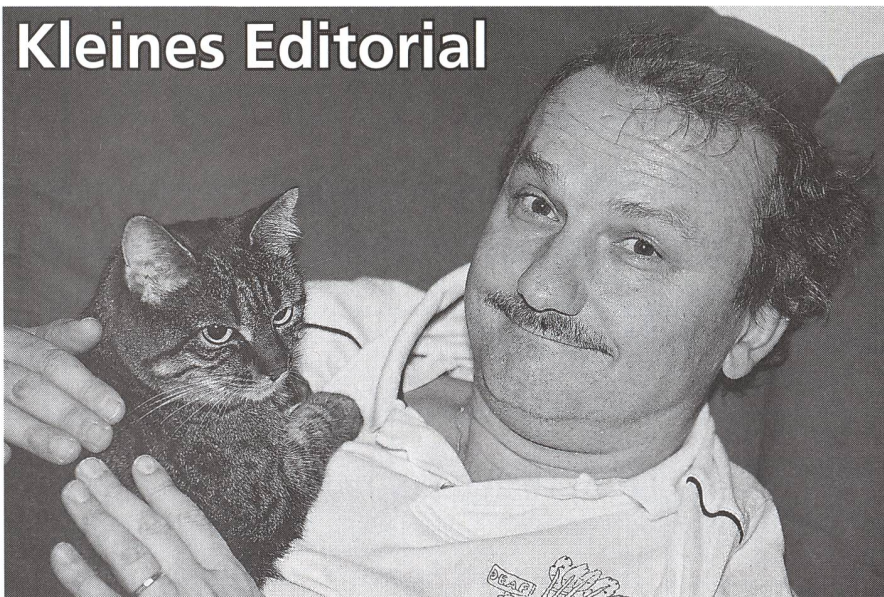
Fr. 500.-- für SGB-Mitglieder
Fr. 560.-- für SGB-Nichtmitglieder
Fr. 60.-- Ermässigung für Studierende und Arbeitslose
Fr. 90.-- Zuschlag Einzelzimmer
Inbegriffen: Vollpension und Kursmaterial exkl. Getränke

Anmeldung und Auskünfte:

Bis spätestens Ende Februar 2003 bei SGB-Sekretariat, Bildungsseminar Stufe 1, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Telescrit 01 – 315 50 41, Fax 01 – 315 50 47, E-Mail bildung@sgb-fss.ch



Kleines Editorial



Walter Zaugg macht mal mit der Katze Daysi eine kleine Pause

Wie schnell doch das Jahr vorüber geht!!!

Hier einige Rück- und Ausblicke: Viele grössere Tätigkeiten und Mehrleistungen wurden in diesem Jahr absolviert. Insgesamt **13(!!!) internationale Sportanlässe** hat der SGSV organisiert und durften die Schweizer Sportler mitmachen! Der **grösste Anlass** war die **Badminton Europameisterschaft** in Basel. Hiermit möchte ich mich bei allen OrganisatorInnen sowie auch bei den vielen freiwilligen HelferInnen herzlichst bedanken! Ganz besonders danke ich meiner Vorstandskollegin Emilia Karlen als OK-Präsidentin, dem technischen Leiter Willi Binggeli und Hansruedi Schumacher für ihre gute Organisation und die vielen Einsätze. Dank ihrer fleissigen Mitarbeit verlief die Europameisterschaft ohne Probleme.

Leider erhielt der SGSV auf ihr Gesuch für eine Geschäftsleitung vom BSV wiederum eine Absage. Die Sparhebel werden im BSV trotz Mehrarbeit im SGSV dennoch nicht gelockert. Schade!

Herzlich Willkommen heisst Sie der SGSV zum **«Tag der offenen Tür»** am 8. Febr. 03 im Gehörlosenzentrum Zürich. Zusammen mit SGB werden auch wir über den SGSV informieren. (siehe Anzeige).

Ebenfalls herzlich willkommen heissen wir Sie zu unserer traditionellen **Sportlerehrung des Jahre 2002**. Der Anlass führt uns diesmal am 18. Januar 03 ins Wallis nach Martigny, im Anschluss an die Ski/Snowboard-SM und der Romands-SM. Genaueres Programm und Anmelde-möglichkeiten ersehen Sie auf der SGSV Homepage: www.sgsv-fsss.ch oder verlangen Sie Unterlagen beim SGSV Büro Fax: 01/312 13 58. Die Lizenzmitglieder erhalten die Unterlagen demnächst per Brief.

Der nächste Grossanlass vom 27. 2. - 8. 3. 03 ist die **15. Winter-Deaflympic** in Sundsval/Schweden. Noch heute erhalten wir immer wieder Meldungen, wie schön es vor bald 4 Jahren in Davos war! Wir haben den damaligen TeilnehmerInnen allen eine schöne Erinnerung hinterlassen und darüber dürfen wir Schweizer stolz sein.

Im Namen des SGSV und mir persönlich wünsche ich allen SportlerInnen und LeserInnen eine schöne, ruhige Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr 2003!

Der SGSV-Präsident: Walter Zaugg

Tag der offenen Tür

SGSV

Geschäftsstelle SGSV
im Gehörlosenzentrum, Stock C
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

8. Februar 2003
9.00 - 17.00 Uhr

- Kennen Sie den Schweizerischen Gehörlosensportverband SGSV?
- Sind Sie mit dem SGSV zufrieden?
- Haben Sie Fragen zu den Dienstleistungen?
- Sie wollten schon immer wissen was der SGSV genau macht?

Am 8. Februar 2003 organisiert der SGSV mit dem SGB DS einen Tag der offenen Tür.

Der Vorstand und die MitarbeiterInnen laden Sie herzlich ein und zeigen Ihnen gerne Ihre Arbeit. Wir stehen für Fragen, Diskussionen und Anregungen gerne zur Verfügung und freuen uns auf Ihren Besuch.

Auch der **Schweizerische Gehörlosensbund Deutschschweiz (SGB DS)** wird den Tag der offenen Tür seiner Geschäftsstelle im gleichen Stock des Gehörlosenzentrums durchführen. Zusammen mit ihm offerieren wir Ihnen einen Apéro um 11.00 Uhr in der Cafeteria im Zentrum. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Schweizerischer
Gehörlosensportverband
Der Vorstand und die MitarbeiterInnen



Patricia Roth und Roman Pechous, beide Trainer, kommentieren:



Kommentar und Interviews

Was und wie erlebte das Schweizer Team ihre Badminton-EM-Heimspiele? Ein Kommentar von den beiden Trainern R. Pechous und P. Roth sowie Interviews mit allen Nati-Beteiligten.

Trainerbericht

Die Badminton Europameisterschaften in Basel waren für die Schweizer Delegation ein besonderer Anlass. Als Gastgeberland waren wir für einen gut organisierten Anlass besorgt und wollten so optimale Voraussetzungen für einen attraktiven und fairen Wettkampf schaffen. Spielerisch wollten wir den «Heimvorteil», der sich vor allem in der Unterstützung durch eine grosse und lautstarke Fangemeinde zeigte, nutzen und die gute Schweizer Teamleistung – 6. Rang an den letztjährigen in Rom ausgetragenen Deaflympics – bestätigen.

Team

Von den angemeldeten 11 Teams griffen schliesslich leider nur 7 ins Geschehen

ein. In der Gruppe mit Deutschland und Russland war für das Schweizer Team der zweite Platz das erklärte Ziel. Deutschland ging als klarer Favorit an den Start und hinter Russland stand ein grosses Fragezeichen. Vor vier Jahren war die russische Equipe etwa gleich stark wie die Schweiz und so rechneten wir uns gute Chancen aus.

Diese Hoffnung wurde aber bereits in den ersten beiden Spielen im Keime erstickt. Die Russen erwiesen sich als zu stark und die junge Mannschaft wird in Zukunft noch von sich Reden machen. Gegen unser nördliches Nachbarland resultierte einzig im Herrendoppel eine kleine Überraschung und ein Sieg. Alle anderen Spiele gingen relativ deutlich verloren.

So standen wir im Spiel um den 5./6. Platz

Holland gegenüber, demselbigen Gegner wie vor einem Jahr in Rom. Die Niederländer mussten zwei Spiele forfait erklären, da sie nur mit einer Dame antraten. Doch diesen Vorteil wussten wir nicht zu nutzen. Die übrigen Spiele (Herrendoppel, Mixed sowie Herreneinzel) gingen verloren.

So landete die Schweizer Equipe auf dem 6. Schlussrang. Vor der EM hätten wir von einer Enttäuschung gesprochen. Doch mit den zwei stärksten Teams in der Gruppe entspricht dieser Platz unseren Möglichkeiten.

Einzel

Im Einzelwettkampf rechneten wir uns im Damendoppel und im Mixed die grössten Chancen auf eine gute Rangierung aus, natürlich in Abhängigkeit von der Auslosung. Die Favoriten kamen sicherlich aus anderen Nationen (Deutschland, Litauen, Dänemark).

Im Dameneinzel konnten sich alle vier Schweizerinnen in den Gruppenspielen durchsetzen und qualifizierten sich für den Achtelfinal. Die erst 15-jährige Sophie Bula konnte bereits bei ihrem ersten internationalen Auftritt einen grossen Erfolg feiern. Regula Perrollaz, die dank einer hervorragenden Leistung als Siegerin aus drei hart umkämpften Sätzen gegen die Deutsche Elke Gerstner hervorging, und

Ursula Brunner stiessen sogar in den Viertelfinal vor, wo sie dann aber gegen Litauen bzw. Deutschland das Nachsehen hatten.

Im Herreneinzel gelang Marcel Müller mit dem Sieg gegen die Spielerlegende Martin Bogard (England) ein Exploit. Die Leistung der anderen Spieler entsprach etwa den Erwartungen, wobei Daniel Müller sein Einzel und seine Startpartie im Herrendoppel an der Seite unseres Obmannes Urs Schaad forfait geben musste – er wurde am 10. Oktober 2002 Vater eines Knaben! Nochmals herzliche Gratulation an dieser Stelle.

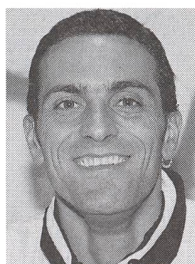
Im Damendoppel war für unsere beiden Teams jeweils das erste Spiel bereits Endstation. Jolanda Frei/Sophie Bula unterlagen den als Nr. 1 gesetzten Engländerinnen in einem taktisch anspruchsvollen und sehr umstrittenen Spiel nur knapp. Regula Perrollaz/Ursula Brunner vermochten sich trotz markanter Leistungssteigerung im zweiten Satz gegen die starken Litauerinnen nicht durchsetzen.

Im Herrendoppel mussten Jakob Bieri/ Marcel Müller bereits zu Beginn gegen die starken Holländer antreten. Die Schweizer spielten phasenweise eine tolle Partie, unterlagen aber schliesslich den Niederländern, die bis in den Final vorrückten. Die Schweizer Mixed Paarungen wurden bereits im Achtelfinal gestoppt. Ursula Brunner/Marcel Müller zeigten zwei gute Partien, verloren aber gegen Andrea Hardwick/Martin Bogard (England) im Entscheidungssatz knapp.

Über die ganze Woche gesehen sind wir mit dem Engagement und den Resultaten der Schweizer SpielerInnen sehr zufrieden, was aber nicht über die grossen Fortschritte der anderen Nationen hinwegtäuschen darf. Mit dem Rücktritt von Jolanda Frei und Jakob Bieri im Anschluss an die EM verlieren wir zwei wichtige Teamstützen und sind um Nachwuchs in der Badminton-Nati besorgt.

Wir danken dem Organisationskomitee ganz herzlich, das uns eine wunderschöne Woche in Basel dank reibungslosem Turnierablauf und guter Infrastruktur (Halle, Hotel, Essen) beschert hatte.

Interviews mit dem Swiss-Team



Daniel Müller:
visuell plus: Ich hatte eher ein bisschen bedauern mit dir; musstest du doch jederzeit mit einem Anruf deiner Freundin

rechnen, dass die Geburt los geht und du zu ihr gehen musst. Hat das beim Spielen nicht etwas deine Konzentration beeinträchtigt?

Daniel Müller: Ich hatte immer sehr gehofft, dass unser Baby noch vor der Badminton-EM kommt. Bei der Eröffnung gab ich diese Hoffnung auf und konzentrierte mich auf die Spiele. In den Pausen schaute ich immer wieder aufs Natel, ob es soweit ist.

Beim Bankett hat dich die OK Präsidentin Emilia Karlen auf die Bühne gerufen und vor rund 190 Gästen verkündet, dass du mitten in der Woche Vater geworden bist. Was hast du in diesem Moment empfunden?

Ich senkte den Kopf in meine Hände und dachte: «Das gibts doch nicht!» Ich war so überrascht und fröhlich, dass das OK und der SGSV an uns dachten. Das schöne Gefühl auf der Bühne: Alle standen auf und wiegten ihre Hände und riefen «Baby, Baby...». Mir kamen fast die Tränen und war sprachlos. Erst jetzt begriff ich richtig, dass ich wirklich Papi bin. Nur schade, dass meine Freundin Franziska nicht dabei war, sondern noch im Spital weilte. Ich möchte mich beim OK und SGSV ganz herzlich bedanken für diese schöne Bescherung!

Wann genau musstest du W.O. melden?

Ich hatte gut mitgekämpft und erreichte das Achtelfinal im Einzel, Doppel und Mixed. Ausgerechnet an diesem Tag, wo die drei wichtigen Spiele im Achtelfinal für mich stattfand, musste ich W.O. melden.

Bereust du es, dass du W.O. melden musstest?

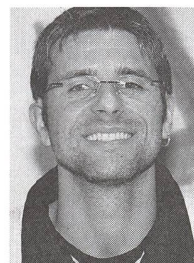
Ich war ziemlich enttäuscht, doch einige Stunden später freute ich mich wie ein Kind über die gute Geburt! Reue hin oder her: Heute frage ich mich immer noch, warum das Baby ausgerechnet diesen wichtigen Tag gewählt hatte. Ich werde es ihm später mal erzählen und «schimpfen»! Ich möchte mich für meine kurzfristige Absage vor allem bei Urs Schaad (Herren-Doppel, gute Chancen für Viertelfinal) und Jolanda Frei (Mixed) entschuldigen.

Ansonst bist du mit deinen Einsätze zufrieden?

Da ich nur 5 Spiele absolvierte, kann ich darüber nicht viel sagen. Ich versuchte, mein Bestes zu geben. Ich war mit mir selbst zufrieden, da ich erstmals nach 5 grossen Anlässen (EM, Weltspiele) im Herren-Einzel die Achtelfinals erreicht habe.

Bleibst du weiter im Team, auch als Papi? Wenn ja, was sind deine nächsten Ziele?

Im Moment habe ich noch keine Ziele, vorerst möchte ich Papa sein und eine Pause einlegen. Ich möchte gerne an den Weltspielen in Australien 2005 wieder dabei sein.



Marcel Müller:
Dein erster Gegner im Einzel (Mannschaft) war ein Russe. Die Russen machten ja erstmals mit. Welche Erfahrung

machtest du mit ihm?

Ich bin von den Russen echt überrascht, habe nicht erwartet, dass sie so stark auftreten. In Zukunft darf man die Newcomer-Mannschaften nie unterschätzen. Hoffentlich haben wir daraus gelernt!

An welchen Einsätzen lief es für dich am besten oder am schlechtesten?

Das können der Trainer Roman und Trainerin Priska sicher am besten sagen, in welchem Einsatz ich gut oder schlecht gespielt habe. Doch mein Gefühl sagt mir, dass ich im Einzel gegen den Engländer Martin Bogard (Entscheidung um den 2. Platz in der Gruppe) das beste Spiel gezeigt und ihn somit zum 1. Mal besiegt habe. Schlechtestes Spiel war sicher das Herren-Doppel im Achtelfinal gegen die Holländer, wo wir klar in 2 Sätzen verloren haben.

Du bist mehrfacher Schweizermeister. Merkst du Unterschiede zwischen SM- und EM-Spielen?

Da sind schon eklatante Unterschiede! Bei der EM wird einfach zu schnell gespielt. Vor allem Schnelligkeit, Beweglichkeit, Genauigkeit, Technik und auch konditionelle Verfassung sind zwischen SM und EM sehr unterschiedlich.

Sicher bleibst du weiter im Team, oder? Wenn ja, was sind deine nächsten Ziele?

Nächstes Jahr werde ich schon 30 Jahre alt. Eigentlich kann ich sportlich nicht mehr viel verbessern und es wird mir nie gelingen, eine Medaille zu holen. Doch dank Roman, Priska, Urs und dem tollen Team macht es mir einfach Spass, weiterhin Badminton zu spielen. Ohne sie hätte ich nach 5 grossen Anlässen keine Motivation mehr Badminton zu betreiben. Ich spiele sicher weiter bis zur WM in Bulgarien, Deaflympic in Australien und evtl. noch die EM in Österreich, wenn ich körperlich gesund und fit bin.



Jakob Bieri:
Du spielst sicher schon sehr lange Badminton in der Nati? Welche Meisterschaften hast du schon mitgespielt?

Ja, ich spiele schon mehr als 10 Jahre. Also: '94 EM Dänemark, '97 Sommerweltspiele Dänemark, '98 EM Holland und heute EM in Basel.

Wo hattest du die besten Erfolge?
Ich glaube, dass ich in Holland beste Leistungen erbracht habe. Denn ich fühlte

mich damals in Hochform.

Wie lange willst du noch mitspielen?

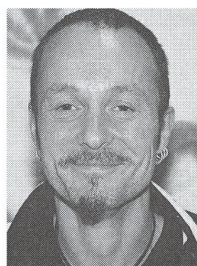
Ich muss folgendes erklären: Bereits vor 2 Jahren wollte ich aufhören. Gleichzeitig holte ich im «Badmintonclub Luzern» (hö) zwei Clubkollegen, die heute als Trainer unser Natiteam betreuen. Roman und Priska baten mich damals, dennoch zu bleiben. Ihr Ziel ist es, dass ich an der EM das Heimspiel hier in Basel mitmachen soll. Bevor ich zusagte, hatte ich lange überlegt und mit meiner Frau gesprochen. Morgen, am letzten Spieltag hier in Basel, trete ich nun offiziell und definitiv ab.

Tut es dir nicht weh?

Vor zwei Jahren tat es mir weh – heute: ja und nein.

Ich möchte in Zukunft mehr Zeit für meine Familie haben. Schliesslich erwarten wir demnächst unser 3. Kind. Ich habe einen guten Beruf als Hauswart, mache eine Weiterbildung und habe daher auch nicht immer Zeit zum Trainieren.

Ich trete jetzt zurück, aber ich freue mich auf jeden neuen Nachwuchs im Badmintonteam und wünsche dem Swiss-Team weiterhin viel Erfolg!



Urs Schaad:
Du bist zwar Obmann, hast aber in dieser Woche dein Amt abgelegt und selbst mitgespielt. Warst du mit dir zufrieden?

Ich bin mit meinen Leistungen sehr zufrieden. Nur zu Beginn der Spiele muss ich meine guten Nerven behalten. Ich begann ja erst vor 4 Jahren mit Badminton. Ich konnte mich bis jetzt recht gut steigern.

Was musst du technisch bei dir selbst noch verbessern?

Ich muss mich vor allem noch bei der Rückhand und Rackets verbessern. *Deine Partnerin Ursula Brunner spielt ja auch Badminton, wer von euch beiden gewinnt meistens, wenn ihr zusammen spielt?*

Oh... Spiele gegen Damen! Damals hatte ich bei ihr keine Chance, aber jetzt, wenn

ich gute Tage erwische, gewinne ich doch ab und zu mal gegen Ursula.

Was ist dein persönliches Ziel?

Mein Ziel wäre, mal an der Einzel-SM auf einem Podest zu stehen.



Ursula Brunner:
Gerade bist du mit dem Viertelfinal im Damendoppel mit Regula Perrollaz fertig. Ebenso habt ihr

beide im Einzel das Viertelfinal erreicht. Wie ist es gelaufen?

Ich bedaure vor allem, dass wir das Halbfinale nicht erreicht haben. Vor dem Spiel war ich noch optimistisch und dachte, ich könnte es schaffen. Ich hätte gerne für die Schweiz ein gutes Resultat erzielt, bin jetzt etwas enttäuscht.

Du bist zwar nicht mehr die Jüngste, dennoch, wie fühlst du dich körperlich?

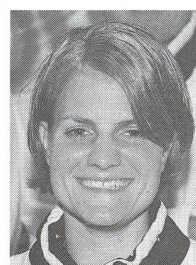
Ich fühle mich zwar noch gut und fit, nur ein Knie belastet mich etwas.

Hast du weitere Ziele, die du erreichen möchtest?

Ich würde gerne noch an der WM in Sofia, an der Deaflympic in Australien und an der nächsten EM in Österreich mitmachen.

Wie bist du mit dem Team zufrieden?

Sehr zufrieden! Vor allem auch mit den Trainern Priska und Roman! Ich haben von ihnen viel gelernt. Auch an Sophie und Isabelle habe ich grosse Freude als Nachwuchsspielerinnen. Sie spielen jetzt schon sehr gut.



Regula Perrollaz:
Du hast vor 4 Jahren in Holland erstmals an der EM mitgemacht. Gibt es für dich Unterschiede

zwischen diesen beiden EM?

An meiner 1. EM war ich erst 16 Jahre alt

und nervös. Ich hatte auch wenig Erfahrung. Jetzt habe ich mehr Erfahrungen in allen Disziplinen gesammelt und die Spiele in Basel waren für mich daher besser. Auch war ich weniger nervös.

Wo hat es dir besser gefallen? Wie stehst du mit dem Team?

Für mich gibt es kaum einen Unterschied. In Basel hatte ich das Gefühl, zuhause zu sein und in Holland eben nicht. Mit dem Team habe ich heute eine gute Zeit verbracht, vor allem auch mit den Trainern. Ich bin sehr zufrieden.

Welche Überraschungen und Enttäuschungen erlebst du hier in Basel?

Mich überraschte vor allem, dass ich im Einzel im Achtelfinal gegen Deutschland in 3 Sätzen gewonnen habe. Leider musste ich im Viertelfinal ausgerechnet gegen die letztjährige Europameisterin aus Litauen antreten. Ich versuchte mein möglichstes. Aber sie spielte perfekter. Im Damendoppel Viertelfinal mit Ursula Brunner sind wir leider auch ausgeschieden, darüber bin ich enttäuscht, obschon ich dachte, wir könnten es schaffen.



Jolanda Frei:
Hast du dein Wunschziel an deiner 1. EM Teilnahme erreichen können?

Mein Wunsch war hauptsächlich weiterzukommen und

gut zu spielen. Im Einzel Achtelfinal gegen die Europameisterin aus Litauen spielte ich im 1. Satz gut, dann jedoch im 2. Satz schlechter. Dennoch war ich mit mir zufrieden

Machst du weiter? Was sind deine nächsten Ziele?

Nach der jetzigen EM werde ich aus der Nati austreten. Meine nächsten Ziele sind die Schule und eine längere Ferienreise. Ich werde aber weiterhin Badmintonturniere mitmachen, aber nur noch bei den Hörenden.



Sophie Bula:
Du bist bald 16 Jahre alt und besuchst noch die Schule. Hast du für die EM Ferien bekommen?

Ja, ich habe von der Schule Urlaub bekommen.

Nach deinem Alter ist es sicher deine erste EM?

Stimmt, ja.

Warst du vor deiner 1. EM nervös? Überhaupt nicht, ich dachte immer, es ist wie bei allen andern Turnieren.

Heute bist du im Damendoppel mit Jolanda Frei im Viertelfinal ausgeschieden. Enttäuscht?

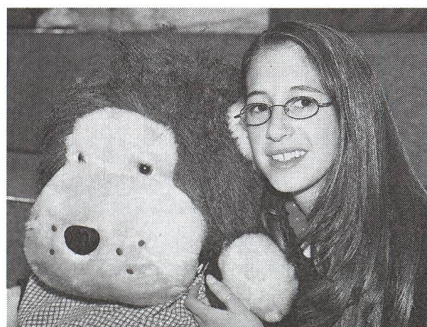
Eigentlich war ich zufrieden, die Viertelfinals erreicht zu haben. Leider haben wir zu viele Fehler gemacht.

Du sprichst normalerweise französisch, kannst aber etwas deutsch. Gibt es da Probleme in der Gruppe oder mit den Trainern?

Gruppengespräche werden normalerweise deutsch gesprochen. Wenn ich etwas nicht verstehe, bekomme ich es auf französisch übersetzt. In individuellen Gesprächen sprechen die Trainer französisch.

Machst du weiter mit?

Ja sicher! Ich möchte an der WM in Sofia und an der nächsten EM mitmachen. Evtl. sogar noch an der Deaflympic.



Isabelle Cicala:
Du bist zwar die Jüngste im Team, warst dennoch als Ersatzspielerin eingeteilt. Kamst du einmal zum Einsatz?

Nein, ich war nie im Einsatz. Ich war nur Zuschauerin und half dafür als Linienrichterin aus.

Warum kamst du nie zum Einsatz? Warst du nicht etwas enttäuscht?

Es hatte genug Spielerinnen. Am Anfang war ich schon enttäuscht, denn ich hätte gerne mitgespielt. Aber nach einer Weile akzeptierte ich es.

Hast du dennoch etwas von der EM profitiert?

Ja sicher! Ich bin sehr froh, dass ich die Zeit mit dem Swiss-Team verbringen und somit Erfahrungen sammeln kann. An der EM habe ich viel gelernt, gesehen und es war sehr interessant.

Mitte Woche wurdest du angefragt, als Linienrichterin einzuspringen? Warum?

Es gab einen Moment, wo zu wenig Leute zur Verfügung standen. Ich war gerne bereit, auszuhelfen. Es war Interessant als Linienrichterin zu wirken, dennoch hatte ich manchmal Mühe. Ich möchte nicht etwas Falsches entscheiden. Die Spieler wären wütend auf mich (hihi)! Ich hatte dennoch Freude daran.

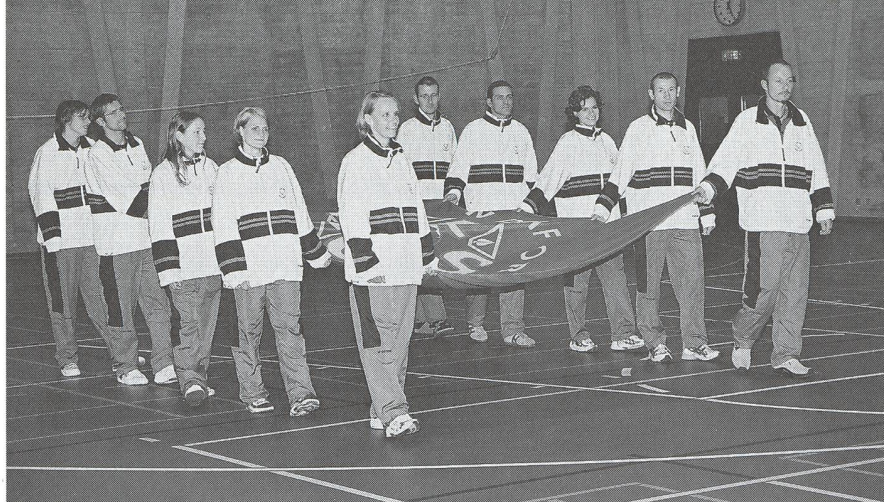
Deine Badmintonkarriere wird immer erfolgreicher, auch bei den Hörenden. Was ist dein sehnlichster Wunsch beim Gehörlosen Badminton?

Ich hoffe, dass das Swiss-Team lange ein gutes Team bleibt. Mein Ziel ist, dass ich in Bulgarien und sogar in Australien mitspielen darf. Ich möchte gerne mit Sophie im Doppel spielen und gute Ränge erzielen.

Herzlichen Dank an ALLE und weiterhin viel Erfolg!



... und zum Schluss:



Jetzt ist Schluss: die EDSO Fahne wird zurückgegeben!

Finale, Doping, Fahne

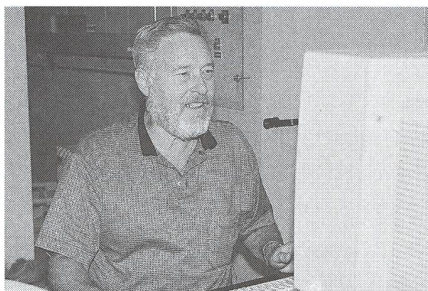
Endlich! Es kamen doch mehr ZuschauerInnen als an die Eröffnung, um dem Finale und der Medaillenübergabe beizuwohnen. Verständlich: Das Final ist ja spannender! So erging es auch: Am letzten Tag, dem Samstag, 12. Okt. 02 traten die Finalisten im Damen- und Herreneinzel und im Mixed an. Die Anspannung war gross, die Siegesfreude enorm und die Enttäuschung der 2. Platzierten riesengross.

Zwei Personen (eine Frau beherrschte sogar die Gebärdensprache) von Swiss Olympic wurden für die Dopingkontrolle aufgeboten. Einige der TopspielerInnen mussten sich dieser Kontrolle unterziehen. War da jemand verdächtigt? Bis jetzt ist der Redaktorin noch nichts bekannt.

Die EDSO Fahne holte das Schweizer Badmintonteam wieder herunter und übergab sie dem SGSV Präsidenten zurück. Die Fahne wechselte vom Besitzer (EDSO) zum nächsten EM Organisator, dem Gehörlosen Sportverband Österreich.

Medaillenübergabe

Das OK mit Emilia Karlen und Walter Zaugg, die EDSO mit Caspar van Beek und Herbert Grill überreichten den Geehrten die wohlverdienten Medaillen, Diplome und Naturalgeschenke. Danach wurden nach jeder Ehrung in aller Stille die Fahnen hochgezogen.



Willi Binggeli, Technischer Leiter: Ohne ihn wäre niemals eine so gute Organisation entstanden!



Martin Bogard/GBR erhält ein Angebot zur Dopingkontrolle!



Herr Urs Baumgartner, Vize-Direktor vom Bundesamt für Sport.

Sportpolitischer Besuch

Erfreulich war, dass sich Herr Urs Baumgartner, Vizedirektor vom Bundesamt für Sport (BASPO), die Zeit genommen hat, den Finalspielen bis zur Schlussfeier beizuwohnen. Er konnte selbst zusehen und sich daher über vieles aus den Gehörlosensport informieren lassen. Herr Baumgartner will für den SGSV den Status Gehörlosensport abklären und eine Aufwertung überprüfen. Das war ein sportpolitisch wertvolles Gespräch für den SGSV.

Zu guter Letzt:

An der EDSO-Sitzung wurde Emilia Karlen als Nachfolgerin des abtretenden TO Badminton Obmann Caspar van Beek gewählt. Sie wird nun für die nächste Badminton-EM in Österreich mitverantwortlich sein. Herzliche Gratulation!

Besonderen Dank verdienen die vielen HelferInnen und die roten LinienrichterInnen. Fast alle opferten auch einen Teil ihrer Ferien dafür. Ebenso wurde Hansruedi Schumacher und Willi Binggeli mit grossem Applaus gedankt. Insbesondere wurde die gute Organisation hoch gelobt.

Das Bankett wurde mit 190 Personen besetzt! Nach den vielen Bedankungen, konnten sich die Gäste ihre ganze Anspannung im Saal mit Musik und toller Stimmung loslassen. Animationen kamen von den Gästen selbst und sportten die Leute immer wieder an, mitzumachen. Sei es mit Tanz, Spielen, sportlichen Tätigkeiten, usw.

Bericht und Fotos: Yvonne Hauser



Herbert Grill überreicht die EDSO Fahne an die nächsten Organisatoren: Österreich!

Foto-Galerie →



Ein letzter Abschiedsgruss!



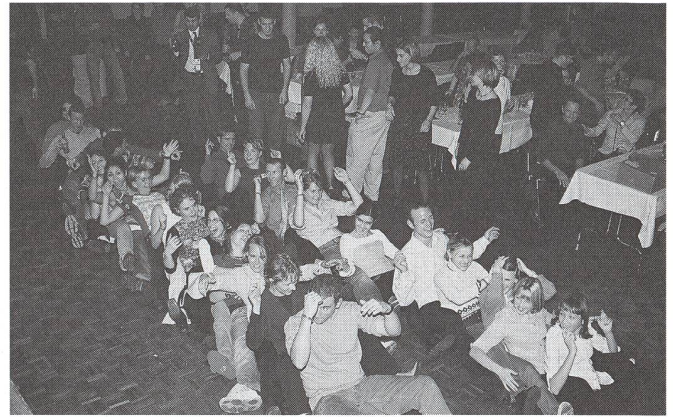
Zur Erinnerung: Alle BadmintonspielerInnen zu einem Team vereint!



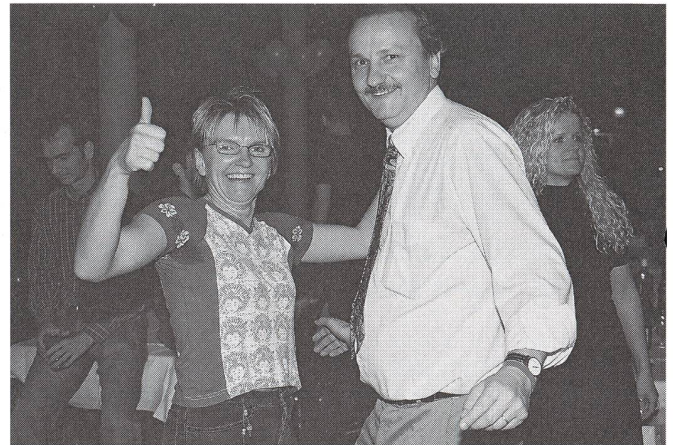
Eine Überraschung für den frischgebackenen Vater Daniel Müller vor 190 Gästen!



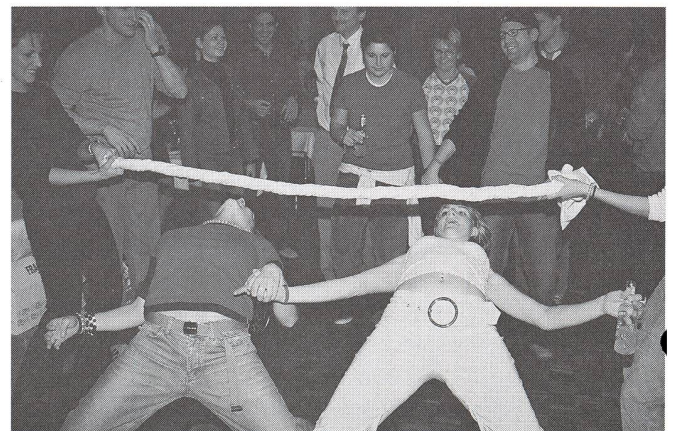
Der abtretende EDSO TO Caspar van Beek erhält von der Schweiz ein echtes Basler Maskottchen aus Porzellan.



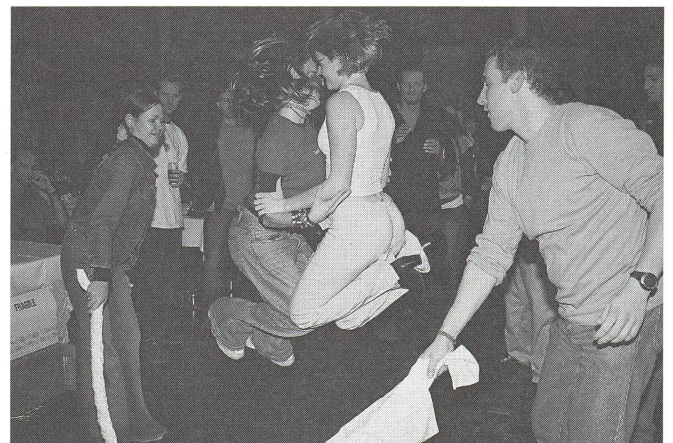
Bombendiscostimmung!



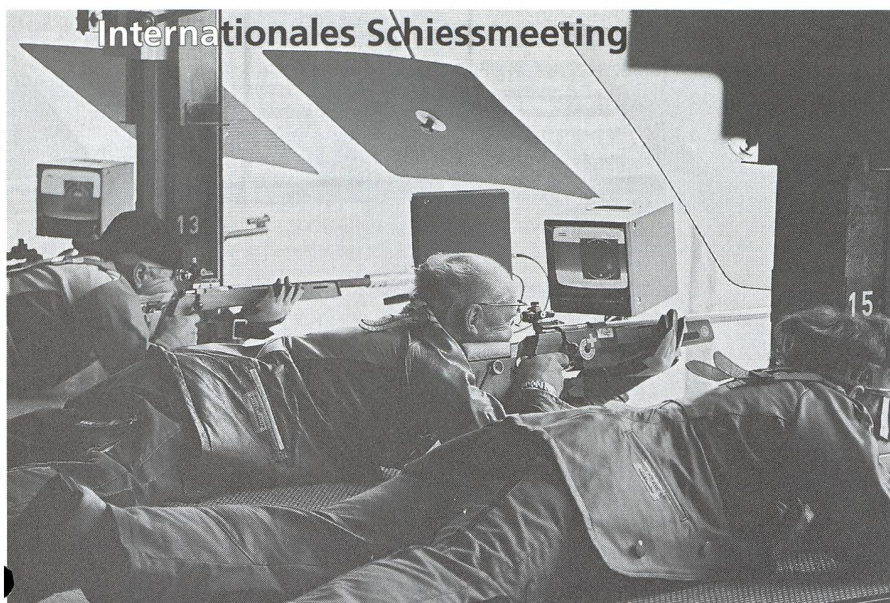
Helga entführt Walter zum Tanz!



Die nimmermüden Zwei: Sophie und Regula beim Bauchtanz unter dem Seil durch



... und beim Seilhüpfen im Doppel! Noch nicht genug vom Sport?



Weltrekorde!!!

Mehrere Weltrekorde sind zu verzeichnen! Zwei Supertage für die Schützen aus fünf Ländern!

Disziplinen

Zwei Tage vor EXPO 02 Ende am 18. und 19. Oktober 02 befanden sich rund 30 Schützen aus 5 Ländern in Schwadernau bei Biel ein. Darunter waren auch einige wenige Frauen. Folgende Disziplinen wurden ausgetragen: 10m Luftpistole, 10m Luftgewehr, 25m Schnellfeuerpistole, 25m Standardpistole, 50m Kleinkaliber 60 Schuss liegend und 50m Kleinkaliber 3x40 Schuss in Dreistellung. Die 25m Disziplinen wurden in Büren an der Aare ausgetragen. Direkt bei der Schiessanlage Schwadernau befand sich auch ein integriertes Restaurant, das von einem netten, sehr zuvorkommenden Wirtepaar Sonja und Georges und deren Serviertochter (die Schützen hatten ihre helle Freude an ihr!) bedient wurden. Das Essen dort war hervorragend und die Atmosphäre ausgezeichnet.

Weltrekorde

Nun zurück zu den Schützen: Nebst dem Gastgeberland Schweiz kamen Deutschland, Holland, Italien und Frankreich zu diesem Meeting. Eine ausgezeichnete Wertung zeigte die Schweizermannschaft in

der Disziplin 50m Liegendmatch mit Anton Meier (590 Punkten), Thomas Mösching (589) und Thomas Ledermann (585) mit Total 1764 Punkten!!! Dies ist ein neuer Weltrekord der Gehörlosen! Wir gratulieren herzlichst!

Der beste Schweizerschütze war Anton Meier im 60 Schuss Kleinkaliber 50m mit 691,3 Punkten! Knapp dahinter folgt Schweizermeister Thomas Mösching mit nur 2,1 Punkten weniger! Mösching wurde als bester Schweizer in der 10m Luftgewehrdisziplin Dritter und im 3x40 Schuss KK 50m erreichte er den 2. Platz! Ueli Wüthrich erreichte seinen besten Platz als 4. in der 3x40 Schuss KK-Disziplin.

Bravo für die Superleistungen! Die welschen Pistolenschützen André Perriard und Phillippe Roland erreichten beide ihre besten Plätze als 4.; Roland mit der Schnellfeuerpistole und Perriard mit der Standardpistole. Die Damen Marina Etter und Nelly Ganz zeigten ebenfalls sehr gute Leistungen, wobei Marina Etter

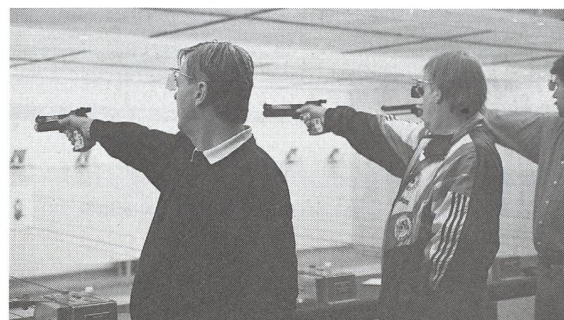
noch nicht lange im Schützenteam ist. Ihre besten Plätze waren im 60 Schuss KK liegend. Etter erreichte den 2. Platz mit 654,2 hinter der deutschen Profischützin Jutta Schweinsberg mit 684,1 Punkten. Nelly Ganz kam mit nur 10 Punkten weniger hinter Marina auf den 3. Platz. Herzliche Gratulation an die Damen!

Klare Favoriten waren das Ehepaar Ingo und Jutta Schweinsberg aus Deutschland. Sie haben zusammen acht neue Weltrekorde geholt! Ingo Schweinsberg war an der Deaflympic in Rom auch Sieger. Aber auch die andern Länder überraschten mit guten Siegespunkten. Alles in allem waren alle ausgezeichnete Schützen!

Geehrt und gelobt

Gelöst von den ganzen Anstrengungen an den Wettkämpfen kamen alle noch am Schlussabend zum Bankett ins Restaurant 3-Tanne in Studen bei Biel und genossen das feine Fleischfondue. Die Prämierungen wurden von Albert Bucher verlesen, doch wer meldete sich für die Medaillenübergabe? Das Wirtepaar Georges und Sonja vom Schützenhaus! Gerne übergab Walter Zaugg ihnen diese Aufgabe (Zaugg lud die beiden Schützenwirte als «Danke schön» ein). Georges ehrte die Damen und Sonja die Herren. Viel Anerkennung und Lob von den Teilnehmern erhielten die Organisatoren dieser Veranstaltung: Ueli Wüthrich, Albert Bucher, Daniel Lehmann (er verzichtete sogar auf seine Teilnahme an der Bowling-SM!) und die hörenden Schützenleiter Paul Gertsch, Ignaz Juon und Walter Zaugg.. Gedankt wurde auch den vielen Helfern der Schweizer Schützen und ihren Teamkollegen Heinz von Arx, Hanspeter Ruder und Nelly Ganz.

Bericht und Fotos: Yvonne Hauser



Die welschen Pistolenschützen André Perriard und Phillippe Roland voller Konzentration.

Ranglisten und Weltrekorde (WR!):

25m Schnellfeuerpistole

Herren (4) :

| | |
|---------------------------|-------|
| 1. Lackerbauer Werner GER | 616,0 |
| 2. van Nifterik André NED | 613,2 |
| 3. Mackert Peter GER | 610,3 |
| 4. Roland Philippe SUI | 527,6 |

25m Standardpistole

Herren (10) :

| | |
|---------------------------|-----|
| 1. Di Franco Guy FRA | 541 |
| 2. Bruns Dirk GER | 522 |
| 3. van Nifterik André NED | 515 |
| 4. Perriard André SUI | 498 |
| 7. Roland Philippe SUI | 492 |

Mannschaft (1) :

| | |
|------------------------------------|------|
| 1 GER: Markert, Bruns, Lackerbauer | 1480 |
|------------------------------------|------|

10m Luftpistole

Herren (11) :

| | |
|------------------------|-------|
| 1. Bruns Dirk GER | 657,5 |
| 2. Di Franco Guy FRA | 636,6 |
| 3. Oegema Peter NED | 634,0 |
| 6. Perriard André SUI | 626,5 |
| 7. Roland Philippe SUI | 621,7 |

Mannschaft (2) :

| | |
|---|------|
| 1. GER: Bruns, Lackerbauer, Münchenbach | 1628 |
| 2. NED: van Nifterik, Oegema, Sieben | 1567 |

10m Luftgewehr

Herren (9) :

| | |
|--------------------------|-----------------|
| 1. Daldos Georg ITA | 680,8 |
| 2. Schweinsberg Ingo GER | 679,0 |
| 3. Mösching Thomas SUI | 675,0 |
| 6. Wüthrich Ueli SUI | 653,3 |
| 8. Ledermann Thomas. SUI | 645,2 |
| 9. von Büren Aldo SUI | 546 (n.qualif.) |

Damen (5) :

| | |
|---------------------------|-------|
| 1. Schweinsberg Jutta GER | 490,9 |
| 2. Johan Gaby GER | 479,7 |
| 3. Zimmermann Marion GER | 479,1 |
| 5. Etter Marina SUI | 449,3 |

Mannschaft (3) :

| | |
|---|----------|
| 1. GER: J.+I. Schweinsberg, Zimmermann | 1738 WR! |
| 2. ITA: Regoli, Oberrauch, Daldos | 1696 |
| 3. SUI 1: Mösching, von Büren, Wüthrich | 1679 |

Die neuen
Mannschaftsre-
kordhalter: Die
Schweiz mit
Thomas
Mösching,
Anton Meier
und Thomas
Ledermann.



Die Damenpro-
fis Jutta
Schweinsberg 1.
mit Marina Etter
2. und Nelly
Ganz 3. sind
geehrt.



KK 50m 60 Schuss Liegendmatch

Herren (11) :

| | |
|-------------------------|-------|
| 1. Meier Anton SUI | 691,3 |
| 2. Mösching Thomas SUI | 689,2 |
| 3. Ledermann Thomas SUI | 683,6 |
| 10. Bucher Albert SUI | 567 |

Damen (4) :

| | |
|---------------------------|-----------|
| 1. Schweinsberg Jutta GER | 684,1 WR! |
| 2. Etter Marina SUI | 654,2 |
| 3. Ganz Nelly SUI | 644,2 |

Mannschaft (4) :

| | |
|--|----------|
| 1. SUI 1: Ledermann, Mösching, Meier | 1764 WR! |
| 2. GER 1: Schweinsberg I. Böhmer, Link | 1744 |
| 3. ITA: Regoli, Oberrauch, Daldos | 1700 |
| 4. SUI 2: Bucher, Ganz, Etter | 1676 |

KK 50m 3 x 40 Schuss Dreistellung

Herren (8) :

| | |
|--------------------------|------------|
| 1. Schweinsberg Ingo GER | 1235,5 WR! |
| 2. Mösching Thomas SUI | 1228,1 |
| 4. Wüthrich Ueli SUI | 1195,4 |
| 6. Bucher Albert SUI | 1156,6 |
| 8. Ledermann Thomas SUI | 1116,0 |

Damen (1) :

| | |
|---------------------------|--------|
| 1. Schweinsberg Jutta GER | 1213,4 |
|---------------------------|--------|

Mannschaft (2) :

| | |
|--------------------------------------|----------|
| 1. GER: Schweinsberg J.+ I., Böhmer | 3379 WR! |
| 2. SUI 1: Bucher, Mösching, Wüthrich | 3304 |

40. Cross-Schweizermeisterschaft

Favoriten problemlos durchgesetzt!



Fabrice Sciboz durchläuft gerade die 5. Runde.

Das Wetter war veränderlich und der Parcours sehr nass. Die ehemaligen Meister Fabrice Sciboz und Anne Bächler, Mitglieder des Freiburger Leichtathletikclubs der Hörenden haben uns herzlich empfangen und willkommen geheissen.

Die 40. Cross-Schweizermeisterschaft der Gehörlosen fand am Samstag, 19. Oktober in Freiburg statt. Die Abteilung Leichtathletik des SGSV hat die Organisation zusammen mit dem Gehörlosenverein Freiburg mit viel Engagement realisiert. Die Gruppe «Préparer Morat-Fribourg» (Hörende) hat einen wunderschönen Parcours auf dem Militärgelände vorbereitet.

20 aktive Sportler (davon 2 für den Kurzcross und 1 Schülerin) waren am Start. Das ist wenig und wir bedauern es sehr. Das Bankett am Abend, welches vom Gehörlosenverein Freiburg vorbereitet wurde, musste mangels Teilnehmer abgesagt werden. Nach der Preisverteilung und der Rangverkündigung haben wir uns gemeinsam zum Nachtessen eingefunden.

Junioren:

Kein Athlet war am Start. Schade....

Senioren:

Keine Überraschung! Der Favorit André Gschwind gewann leicht vor Clément Varin und Daniel Eggen. Der Spezialist der

langen Distanzen und Ehrenmitglied des SGSV, Vinzenz Fischer (68-jährig!) musste sich mit dem 4. Platz zufrieden geben. Anschliessend, ca. 1 Stunde 45 Min. später, nahm er auch noch in der Kategorie der Elite teil!

Damen:

In Abwesenheit der Titelverteidigerin Anne Bächler gewann Sélina Lutz zum ersten Mal ohne Rivalin vor der Ski-Alpin-Spezialistin, Chantal Stäheli und der Zürcherin Hatice Bäuerle, welche zum ersten Mal mitlief. Bravo für alle Damen!

Elite:

In Abwesenheit des Marathon-Spezialisten Werner Gnos und des Skilanglauf-Spezialisten, Urban Gundi konnte sich der Titelverteidiger und Orientierungslauf-Spezialist Christian Matter problemlos durchsetzen und erzielte seinen zweiten Sieg vor dem überraschenden André Schmidt (Spezialist für Sprint!) und Fabrice Sciboz, welcher schlussendlich die Bronzemedaille erhielt. BRAVO!

Interclub:

In der Mannschaftswertung war der Favorit GSV Zürich erfolgreich und erhielt definitiv den Interclub-Wanderpreis vor dem SS Freiburg.

Schülerin und Kurzcross ohne Titel:

Die LäuferInnen nahmen mit grosser Freude teil!

Es war sehr schön, diesen Tag zusammen auf dem freiburgischen Gelände zu verbringen.

Bericht: C. Varin

Resultate:

Schülerin: 1,06km

1. Stampfli Aurélie (Jg.96) 07'17"70

Kurzcross Männer: 2,53km

1. Varin Clément (55) SS Fribourg
14'11"90

2. Sonderegger Serge (67) GSC Bern
18'14"50

Senioren: 6km

1. Gschwind Andre (52) GSV Zürich
28'48"55

2. Varin Clément (55) SS Fribourg
31'02"05

3. Eggen Daniel (60) GSC Bern
31'43"04

4. Fischer Vinzenz (34) IGSV Luzern
33'27"56

Senioren Gäste: 6km

1. Hemmi Peter (44) GSV Zürich
39'32"27

Frauen: 4,5km

1. Lutz Sélina (81) SS Fribourg
22'19"00

2. Stäheli Chantal (65) SS Valais
25'57"90

3. Bäurle Hatice (72) GSV Zürich
28'11"50

4. Haldemann Andrea (87) FSSS-Jura
34'33"20

Männer: 9,5km

- | | |
|---------------------------|---------------------------|
| 1. Matter Christian (64) | GSV Zürich 38'51"90 |
| 2. Schmidt André (69) | GSC Aarau 43'43"30 |
| 3. Sciboz Fabrice (71) | SS Fribourg 47'55"10 |
| 4. Carlassare Gilles (74) | SS Genève 48'33"80 |
| 5. Überegger Michel (78) | GC St.Gallen 48'44"00 |
| 6. Jucker Marcel (66) | DT Winterthur 59'19"50 |
| Matter Jörg | SS Valais aufgegeben |
| Gundi Urban | IGSV Luzern forfait |

Männer Gäste: 9,53km

- | | |
|------------------------|-------------------------|
| 1. Fischer Vizenz (34) | IGSV Luzern 53'19"60 |
|------------------------|-------------------------|

Interclub:

- | | |
|----------------|----------|
| 1. GSV Zürich | 59 Pkte. |
| 2. SS Fribourg | 68 Pkte. |



Die 9,53km problemlos geschafft:
André Schmidt, Christian Matter
und Fabrice Sciboz,



Nach 22 bis 34 minütigem Lauf:
v.l.n.r.: Chantal Stäheli, Sélina Lutz,
Hatice Bäurle und Andrea Halde-
mann.

3. Bowling-SM

Favoriten geschlagen!



Letzt jähriger Sieger Reto Schellenberg übergibt dem neuen Schweizermeister Antonio Plebani den Wanderpreis.

Diesmal fand die Bowling Schweizermeisterschaft erstmals Herren und Damen getrennt statt. Die Wanderpreise fanden neue «Besitzer»!

Mit weniger Teilnehmern als im letzten Jahr in Winterthur fanden sich 19 Herren und leider nur 4 Damen zum Wettkampf ein. Die Bowlinghalle in Meyrin/GE steht unmittelbar bei der Autobahnausfahrt und ist leicht zu finden, ausser man verirrt sich. Dieser Anlass wurde am 19. Okt. 02 durchgeführt, gleichzeitig wie die Cross-SM in Fribourg und das Int. Schiessen in Biel. Die Disziplin war Einzel. Das SS Tessin spielte erstmals mit und wie immer waren GSC Bern, DT Winterthur und SS Genève vertreten.

Qualifikation und Final

Alle holten soviel Punkte wie möglich bereits bei der ersten Qualifikationsspierrunde (6 Games). Die besten Acht standen im Viertelfinal mit folgenden Partien:

1. Schellenberg gegen 8. Rey, 2. Plebani gegen 7. Roos, 3. Ratzé gegen 6. Bezençon, 4. Alan gegen 5. Camelin. Die restlichen 9. - 19. Ränge spielten noch eine Trostrunde, denn es galt auch hier, dass die Hälfte der ersten Runde dazugezählt wurde. Somit erhalten sie die Chance, ihre Ränge noch zu verbessern oder eben zu verlieren. In den Halbfinals standen wiederum 1. Schellenberg gegen 4. Camelin, 2. Plebani gegen 3. Ratzé gegenüber. Alle rechneten damit, dass der grösste Favorit Reto Schellenberg gewinnen würde. Das

Resultat zeigte jedoch anderes: Antonio Plebani aus dem Tessin gewann im Final gegen Schellenberg mit nur 7 Punkten mehr!

Reto Schellenberg übergab seinen geliebten Wanderpreis Antonio Plebani höchstpersönlich weiter. Die Männer wurden bis zum 6. Rang diplomiert und die ersten drei erhielten dazu erstmals Medaillen.

Die 4 Damen spielten nach der ersten Runde direkt die Halbfinals: 1. Hauser gegen 4. Ledermann, 2. Varin gegen 3. Tanner. Auch hier wieder: Aller rechneten mit einem sicheren Sieg von Yvonne Hauser. Die Überraschung war perfekt, als dies nicht so war. Ihre Klubkollegin Anna Ledermann wies Hauser mit nur 4 Punkten mehr auf den 3. Platz. Im Finale traten 1. Ledermann gegen 4. Varin gegeneinander an. Anna Ledermann wurde erste Bowling Damenschweizermeisterin. Hauser versuchte ihren 3. Platz zu verteidigen. Es gelang ihr nicht. Sie verlor knapp mit 4 Punkten hinter der 3. platzierten Denise Tanner. Die Freude der drei Damen war gross, mussten sie doch alle gegen die Favoritin Hauser kämpfen. Hauser hatte leider einen schwarzen Tag, denn sie war übermüdet und gesundheitlich etwas angeschlagen. Doch sie gönnt den drei Damen ihre Siegesfreude. Der neue Wan-

derpreis der Damen wurde von Walter Zaugg (privat) gespendet. Eine schöne, durchsichtige, mit etwas blau gepunktete Glaskugel auf einem Sockel. Darin steht eine versilberte Bowlingspielerin-Statue. Die drei Damen erhielten ebenso je eine Medaille und ein Diplom.

Bericht und Fotos: Yvonne Hauser

Resultate (1-8):

Herren:

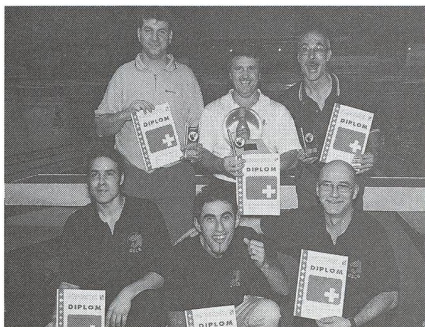
- 1. Plebani Antonio SS Ticino
Schweizermeister!
- 2. Schellenberg Reto DT Winterthur
- 3. Ratzé Ernest SS Genève
- 4. Camelin Marco GSC Bern
- 5. Alan Ilker GSC Bern
- 6. Roos Heinz GSC Bern
- 7. Rey Bruno GSC Bern

Damen:

- 1. Ledermann Anna GSC Bern
Schweizermeisterin!
- 2. Varin Regina GSC Bern
- 3. Tanner Denise DT Winterthur
- 4. Hauser Yvonne GSC Bern



Die ersten Bowling-Schweizermeisterinnen: 2. Regina Varin, 1. Anna Ledermann, 3. Denise Tanner.



Gehrt und diplomiert: v.l.n.r.o.: 2. Reto Schellenberg, 1. Antonio Plebani, 3. Ernest Ratzé, u.: 4. Marco Camelin, 5. Ilker Alan, 6. Heinz Roos.

SGSV - SPORTKALENDER 2003

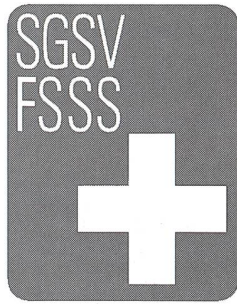
Änderungen vorbehalten! Anfragen und Anmeldungen bei:
Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Fax: 01/312 13 58 E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch

Änderungen sofort immer auch an die Sportredaktorin Yvonne Hauser melden!!!

| Datum | Organisation | Veranstaltung | Ort |
|----------------|--------------|--|------------------|
| Januar | | | |
| 03.- 5.01 | SGSV | Ski-Alpin Training | Meiringen/BE |
| 06.01. | SGSV | Volleyballtraining Damen | Regensdorf/ZH |
| 18.01. | GRSS | 30. Ski Meisterschaft Romandie (GRSS = Groupement Romand des Sports des Sourds) | Verbier/VS |
| 18.01. | SGSV | SM Ski Alpin/Snowboard | Verbier/VS |
| 18.01. | SGSV | Sportlerehrung des Jahres 2002 | Martigny/VS |
| 25.01. | SGSV | Volleyballtraining Damen | Wädenswil/ZH |
| 25.01. | SGSV | Leichtathletik-Trainingslager | Magglingen/BE |
| 25.- 26.01. | SGSV | Ski-Alpencup | Ofterschwang/GER |
| Februar | | | |
| 01.02. | GSC Aarau | Sportturnier/Abendunterhaltung | Aarau |
| 8.- 9.02. | SGSV | Ski-Alpencup | Steiermark/AUT |
| 08.02. | SGSV | Bowlingtraining | Lausanne |
| 09.- 14.02. | SGSV | Jugend-Winterlager | Graubünden |
| 10.02. | SGSV | Volleyballtraining Damen | Regensdorf/ZH |
| 22.- 23.02. | SGSV | Ski-Alpin Training | Meiringen/BE |
| 27.02.- 9.03. | CISS | 15. Winter-Deaflympics | Sundsvall/SWE |



Kirchliche Anzeigen



SGSV-Sekretariat

Sekretärin:

Brigitte Deplatz (hö)
Hof 795
9104 Waldstatt

Bürozeiten: Mo - Fr
7.30 – 11.30 / 17.45 – 19.00

Tel.+ Scrit: 071/352 80 10
Fax: 071/352 29 59
E-Mail: sgsv.fsss.bd@bluewin.ch

Technischer Leiter:

Christian Matter (gl)
E-Mail:
sgsv.fsss.cm@bluewin.ch

Sachbearbeiterin:

Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch

SGSV-Büro
Oerlikonerstr.98
8057 Zürich

Scrit: 01/312 13 90
Fax: 01/312 13 58

Url: <http://www.sgsv-fsss.ch>
Teletext: Tafel 771 Sport
Tafel 774 Kalender

Katholische Gehörlosengemeinden

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich.
Telescrit : 01 360 51 53, Telefon 01 360 51 51, Fax 01 360 51 52,
Email: gehoerlose@zh.kath.ch,
Homepage: www.kath.ch/zh/gehoerlose

Sonntag, 8. Dezember 2002, 10.30 Uhr
Adventsgottesdienst in der Gehörlosenkirche, Zürich-Oerlikon

Samstag, 14. Dezember 2002, 18.30 Uhr
Ökumenische Weihnachtsfeier in der Augustinerkirche, Zürich

Mittwoch, 18. Dezember 2002, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Hirzelheim, Regensberg

Mittwoch, 18. Dezember 2002, 17.00 Uhr
Gottesdienst im Gehörlosendorf Turbenthal

Donnerstag, 26. Dezember 2002, 14.00 Uhr
Ökumenische Feier in der Gehörlosenkirche, Zürich-Oerlikon

Sonntag, 12. Januar 2003, 14.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst zur Eröffnung des Jahres in der Gehörlosenkirche, Zürich-Oerlikon

Sonntag, 26. Januar 2003
Gottesdienst mit hörender Pfarrgemeinde, Ort und Zeit wird noch bekanntgegeben

Region Aargau

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge im Kanton Aargau, Schönaustr. 21, Kanti Foyer, 5400 Baden. Telescrit: 056 222 30 86, Fax 056 222 30 57

Sonntag, 15. Dezember 2002, 14.15 Uhr
Ökumenische Adventsfeier mit Gottesdienst in der ref. Kirchgemeinde, Wettlingen

Sonntag, 5. Januar 2003, 14.30 Uhr
Gottesdienst zur Eröffnung des Jahres in der Herz Jesu Kirche, Lenzburg

Region Bern

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsorge (KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31, 4147 Aesch, Tel. 061 751 35 00, Fax 061 751 35 02, Email kuhn.r@bluewin.ch

Sonntag, 15. Dezember 2002, 14.30 Uhr
Ökumenische Weihnachtsfeier der beiden Gehörlosengemeinden von Basel in der «Christus Kirche», Allschwil

Sonntag, 12. Januar 2003, 16.00 Uhr
Gottesdienst im Pfarreiheim St. Franziskus in Basel zum Jahresfest der Kath. Gehörlosengemeinde, Basel

Region St. Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge St. Gallen, Auf dem Damm 8, 9000 St. Gallen, Fax 071 220 36 15

Sonntag, 22. Dezember 2002, 10.45 Uhr
Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst im evang. Kirchgemeindehaus St. Mangen, St. Gallen

Sonntag, 12. Januar 2003, 9.30 Uhr
Gottesdienst in der Herz-Jesu-Kapelle am Dom, St. Gallen

Region Luzern

Auskünfte: Karl Werlen, Rüeggisingerstr. 97, 6032 Emmen Fax: 041 280 91 49, Email: werlen@datacomm.ch
Sonntag, 8. Dezember 2002, 18.00 Uhr
Gottesdienst in Ballwil mit Pater Christian Lorenz, «Weihnachten ist ein Geschenk für uns»

Evangelische Gehörlosengemeinden

Region Basel – Baselland

Auskünfte: Evang. Gehörlosenseelsorge, Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48

Sonntag, 8. Dezember 2002, 14.30 Uhr
Weihnachtsfeier mit Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Martinshof, Rosengasse 1, Liestal

Sonntag, 15. Dezember 2002, 14.30 Uhr
Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst in der ref. Kirche, Baslerstrasse 226, Allschwil mit Pfr. Kuhn, H. Beglinger mit Mitarbeiterteam

Sonntag, 26. Januar 2003, 14.30 Uhr
Gottesdienst zum Neuen Jahr im Spittlerhaus, Socinstr. 13, Basel

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon 031 385 17 17, Fax 031 385 17 20, Email angela.tschanz@refkirchenbeju.ch

Sonntag, 8. Dezember 2002, 14.00 Uhr
Adventsfeier mit Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Burgdorf, mit dem Schwerhörigenverein Burgdorf mit Pfr. M. Weiss

Mittwoch, 11. Dezember 2002, 15.00 Uhr
Gottesdienst in der Kapelle der Heimstätte Bärau in Bärau mit Pfr. M. Weiss

Sonntag, 15. Dezember 2002, 16.30 Uhr
Gottesdienst mit Weihnachtsspiel des Zürcher Mimen-Chors in der Kirche Jegenstorf mit Pfrn. F. Bracher

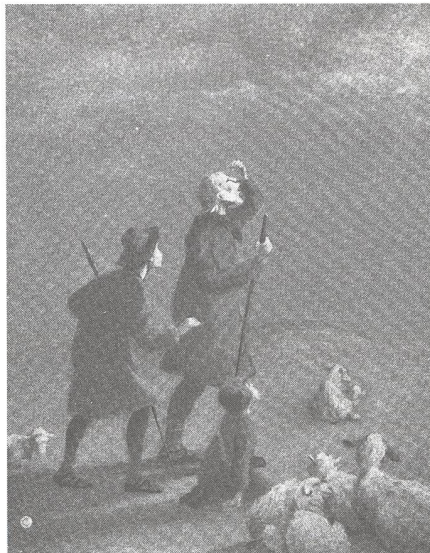
Mittwoch, 25. Dezember 2002, 14.00 Uhr
Gottesdienst in der Petruskirche in Bern mit Pfr. M. Weiss und D. De Giorgi

Region Aargau

Auskünfte: Evang.-ref. Gehörlosenseelsorge der aargauischen Landeskirche, Kirchenweg, 53, 5054 Kirchleerau, Tel. 062 726 11 34, Fax 062 726 20 00

Sonntag, 15. Dezember 2002, 14.15 Uhr
Ökumenische Adventsfeier mit Gottesdienst im ref. Kirchgemeindehaus, Etzelsstrasse 22, Wettingen

Sonntag, 19. Januar 2003, 14.15 Uhr
Gottesdienst im ref. Kirchgemeinde, Hintere Hauptstrasse 19, Zofingen



Region Ostschweiz

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Telefon 071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78, Fax 071 227 05 79

Freitag, 13. Dezember 2002, 9.00 Uhr
Jugendgottesdienst in der evang. Kirche Rotmonten, St. Gallen

Sonntag, 15. Dezember 2002, 11.30 Uhr
Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst in der evang. Kirche, Weinfelden

Sonntag, 22. Dezember 2002, 10.45 Uhr
Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst im evang. Kirchgemeindehaus St. Mangen, St. Gallen

Donnerstag, 26. Dezember 2002, 14.15 Uhr

Gottesdienst in der Regual-Kirche, Chur, anschliessend Weihnachtsfeier mit dem Bündner Gehörlosenverein

Sonntag, 5. Januar 2003

Gottesdienst in Chur. Genaue Angaben entnehmen Sie bitte dem Teletext und dem Veranstalterkalender www.ref-sg.ch/geoerlosenseelsorge

Sonntag, 12. Januar 2003

Gottesdienst in Schaffhausen. Genaue Angaben entnehmen Sie bitte dem Teletext und dem Veranstalterkalender www.ref-sg.ch/geoerlosenseelsorge

Sonntag, 26. Januar 2003

Gottesdienst in St. Gallen. Genaue Angaben entnehmen Sie bitte dem Teletext und dem Veranstalterkalender www.ref-sg.ch/geoerlosenseelsorge

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Telescrit 01 322 90 82, Fax 01 311 90 89

Sonntag, 8. Dezember 2002, 10.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl im Gehörlosendorf Turbenthal

Samstag, 14. Dezember 2002, 18.30 Uhr
Ökumenische Weihnachtsfeier in der Augustinerkirche, Zürich mit Spiel des Zürcher Mimenchors

Dienstag, 24. Dezember 2002, ab 15.45 Uhr
«Offene Türe» und liturgische Feier mit Abendmahl in der Gehörlosenkirche, Zürich-Oerlikon

Donnerstag, 26. Dezember 2002, 14.30 Uhr
Ökumenische Feier in der Gehörlosenkirche, Zürich-Oerlikon

**Auskünfte und Änderungen
Siehe jeweils im Gemeindeblatt
und Teletext 772**



Zeichnung: PETER HEMMI

Hörbare und sichtbare Botschaft

